



Kleingartenkolonie

Am Stadtpark I

Block 2 - Eingang A



90 Jahre Kleingartenkolonie »Am Stadtpark I«

**1919
2009**

90 Jahre

Kleingartenkolonie

»Am Stadtpark I« e.V.

Berlin-Wilmersdorf

1919 – 2009

© »Am Stadtpark I« e.V., 1919-2009
Berlin-Wilmersdorf

Redaktion:
Hermann Neubauer, 1. Vorsitzender
Gestaltung:
Dietmar Bühler
Ingrid Gottfried
und unter Mitarbeit von:
Dr. Gabriele Gutzmann
© bei den Autoren
Rückseite: © Dietmar Bühler (Foto & Gedicht)
Druck: sprintout, Berlin



Zur Entwicklung der Kleingartenbewegung in Berlin

Kleine Gärten - zusammengefasst in Gruppen und sonstigen Organisationsformen oder sogenannte Patronate gab es bereits am Beginn des 19. Jahrhunderts, gegen Mitte des vorigen Jahrhunderts verstärkt im Umfeld der anwachsenden Städte. Während sich die Wiege der sogenannten Schreberbewegung in Leipzig befand und in Sachsen Naturheilvereine gegründet wurden, bezieht sich die Entwicklung in Berlin auf zwei Linien, die Laubenkolonisten und die Kleingartenanlagen des Deutschen Roten Kreuzes.

Gemeinsam ist beiden Linien, dass von Anfang an Kleingärten angelegt wurden und diese auch im Zentrum allen vereinspolitischen Denkens und Handelns standen. Sie unterschieden sich jedoch darin, dass die Laubenkolonisten, vor allem Arbeiter in Selbsthilfe, auf Brachland Parzellen erstellten, dort Grobgemüse überwiegend in einjähriger Fruchtziehung und einfache Unterstände oder Lauben errichteten, während Kleingartenanlagen durch das Rote Kreuz, anknüpfend an die Erfahrungen mit Armengärten, für Arbeiter und sonstige bedürftige Berliner angelegt wurden.



Am Stadtpark I, 2009

Die Berliner Laubenkolonisten gehen auf die sogenannten Pflanzler zurück. Der für diese Bewegung typische Anbau von Kartoffeln und der Bau einfacher Baracken waren nicht nur Sehnsucht nach dem verlorengegangenen Leben auf dem Lande, sondern auch vielmehr Mittel zu einer bescheidenen Verbesserung der Ernährung und der Wohnverhältnisse.



Am Stadtpark I, 2009

In Berlin gab es von 1890 bis ca. 1910 etwa 40.000 Pflanzler. Der größte Teil des Bodens gehörte der Stadt, aber auch Kirchen und Privateigentümer boten ungenutzte Flächen für die kurzfristige Nutzung, in der Regel zwischen 3 und 6 Jahren, an. Die meisten Kolonien entstanden auf sogenanntem Bauverwaltungsland.

Während die Kleingartenanlagen der Berliner Laubenkolonisten auf eine Bewegung von »unten« zurückgehen waren die ersten Arbeitergärten in Charlottenburg und Berlin Gründungen von »oben«. Die Bezeichnung »Arbeitergärten« war bewusst gewählt. Sie trug programmatischen Charakter und sollte in gleicher Weise, wie der Begriff Schrebergärten, werbewirksam und zugkräftig sein. Die Selbstdarstellungen des Deutschen Roten Kreuzes verdeutlichen diese Ansicht.

Auf Veranlassung von Geheimrat Alwin Bielefeldt wurden 1901 in Charlottenburg die ersten Arbeitergärten angelegt. Zu diesem Zeitpunkt wandte sich das DRK verstärkt der Sorge für die Volksgesundheit zu und man sah auch Kleingärten als geeignete Einrichtungen an. Die älteste Rot-Kreuz-Anlage in Berlin errichtete der Volksheilstättenverein 1905 in dem Vorort Heinersdorf, zwischen Pankow und Weißensee. Die Gründe, die den Volksheilstättenverein zur Anlage dieser Gärten bewog, ergaben sich daraus, da die aus der Heilstätte Entlassenen so die Möglichkeit erhielten, sich bei Gartenarbeit viel im Freien aufzuhalten. Die Auswahl der Pächter erfolgte nach sozialhygienischen Gesichtspunkten, insbesondere vom Standpunkt der Tuberkuloseverhütung. Kinderreiche Familien wurden dabei bevorzugt.

Im April 1901 schlossen sich die Kolonien der Pflanzler zur Vereinigung sämtlicher Pflanzervereine Berlins und Umgebung zusammen. Diese neue Organisation unterstützte die Pächter im Kampf um willkürliche Pachtzinserhöhung, in der Entwicklung von Dauerkolonien, im Rechtsschutz und in der Vermittlung gärtnerisch fachlichen Wissens sowie mit Solidaritätsleistungen. Dieses wird als Gründungsdatum für den heutigen Verband angesehen.

In der durch wirtschaftliche Not gekennzeichneten Zeit des ersten Weltkrieges wuchs die ernährungspolitische Bedeutung des Kleingartenwesens. Die immer mehr um sich greifende Lebensmittelknappheit rückte die Kleingärten mit ihren bescheidenen Möglichkeiten der Selbstversorgung in den Blickpunkt der Öffentlichkeit und der staatlichen Institutionen. Die Gesetzgebung musste dem Rechnung tragen. So wurden während des Krieges mehrere Notverordnungen erlassen, z. B. eine Verordnung zur Eindämmung der Pachtpreise und eine andere, die zur Bereitstellung von städti-



Am Stadtpark I, 2009

schem Gelände für den Anbau von Gartenprodukten verpflichtete. Höhepunkt und vorläufiger Abschluss war die Verabschiedung der Kleingarten- und Kleinpachtlandordnung (KGO) am 31. Juli 1919, dem Tag der Annahme der Weimarer Verfassung durch die Nationalversammlung. Sie bot den organisierten Kleingärtnern Rechtssicherheit im Umgang mit Bodeneigentümern und Verwaltungsbehörden. Die erwerbsmäßige Generalpacht wurde verboten, die Zwangspacht für Kleingärten ermöglicht und die Festsetzung der Pachtpreise vorgeschrieben. Ferner enthielt die KGO Festlegungen über die Unkündbarkeit der Pachtverträge und die Einrichtung von Einigungsämtern. Das Gesetz stellte



den ersten entscheidenden Schritt zur Sicherung und Erhaltung des Kleingartenlandes dar. Seine Bestimmungen gaben der Kleingärtnerbewegung nach 1919 einen unerhörten Auftrieb.

1909 wurde der »Zentralverband Deutscher Arbeiter und Schrebergärten« gegründet. Die Vereinigung sämtlicher Pflanzervereine Berlins und Umgebung blieb dieser Vereinigung jedoch fern. Sie begründeten ihre ablehnende Haltung mit der Auffassung, dass die Grundrichtung des neuen Zentralverbandes dem demokratischen Wesen der Kleingartenbewegung zuwider laufe. Stein des Anstoßes war für die Laubenkolonisten auch die Patronatsverfassung der Arbeitergärten des Deutschen Roten Kreuzes. Im zweiten Jahrzehnt ihres Bestehens änderte die Berliner Pflanzervereinigung 1910 ihren Namen in »Bund Berliner Laubenkolonisten und Umgebung«, 1911 in »Verband Laubenkolo-



nisten und Umgebung«. Am 20. Oktober 1919 fasste der Vorstand der Berliner Kolonisten den Beschluss, den Verband in »Zentralverband der Kleingartenvereine Deutschlands« umzubenennen. Dieser war als Dachorganisation offen für den Beitritt von Verbänden und Vereinen aus ganz Deutschland. Als Teil dieses Verbandes entwickelte sich der »Gauverband Großber-

lin«, der mit 16 Bezirksverbänden bei vollständiger Selbständigkeit Mitglied im Zentralverband wurde. Der »Gauverband« führte dann auch Pfingsten 1921 den ersten Reichskleingartentag in Berlin-Neukölln durch.

Bei diesem Verbandstag ging es im Kern um die Frage, ob die Kleingartenbewegung proletarisch-demokratisch oder bürgerlich-patriarchalisch geführte Bewegung - Gärten für Arbeiter von »unten« oder von »oben« - sei.

Die Beratung in Berlin-Neukölln endete mit der einstimmigen Annahme einer Entschließung, in der es heißt: »Die in Berlin versammelten Vertreter des Zentralverbandes Deutscher Arbeiter und Schrebergärtner und der noch nicht zentral zusammengeschlossenen Verbände und Vereine fordern einmütig den Zusammenschluss sämtlicher Kleingartenorganisationen zu einem einheitlich geleiteten »Reichsverband der Kleingartenvereine Deutschlands«. Die endgültige Annahme der Satzung sollte am 14. August 1921 in Bremen erfolgen.

Das Berliner Kleingartenwesen im Zahlen Spiegel:

Statistische Erhebungen über den Kleingartenbestand sind erst seit 1925 bekannt, als mit etwa 6.240 ha der Höhepunkt der kleingärtnerisch genutzten Fläche in Berlin erreicht wurde. Seit der Weimarer Republik führte die Bestandskurve tendenziell nach unten. Lediglich in Not- und Krisenzeiten wurden wieder verstärkt neue Kleingärten angelegt.

Heute werden in Berlin ca. 3.160 ha Gelände bei 954 Kolonien von 76.752 Parzellanten kleingärtnerisch genutzt. (Quelle: Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, 03.01.2007)

Jürgen Hurt, Ehrenpräsident und 32 Jahre Präsident des Landesverbandes Berlin der Gartenfreunde e.V.



Grüßwort



Monika Thiemen

Zum 90-jährigen Jubiläum der Kleingartenkolonie »Am Stadtpark I« möchte ich im Namen des Bezirksamtes Charlottenburg-Wilmersdorf von Berlin und persönlich die herzlichsten Glückwünsche aussprechen.

Solch ein Jubiläum ist auch immer Anlass, Rückschau zu halten und dabei die Entwicklung der Kleingärten im Wandel der Zeit zu betrachten.

Das Gründungsjahr 1919 war geprägt durch den kurz zuvor beendeten 1. Weltkrieg und für die Berlinerinnen und Berliner bedeutete die Nutzung einer Kleingarten-Parzelle die Möglichkeit, mit dem Anbau von Obst, Kartoffeln und Steckrüben die Kriegsfolgen wenigstens ein wenig zu mildern. Dies galt auch nach dem 2. Weltkrieg, in dem den Menschen in unserer Stadt die Kleingärten auch als letzte Zuflucht vor den Bombardierungen der Alliierten dienten.

In den 60er Jahren, als der Lebensstandard stieg und viel gearbeitet wurde, nahm die praktische Nutzung mehr und mehr ab; jetzt sollten die Gärten pflegeleicht sein, schön aussehen und der Erholung dienen. Zierrasenflächen und

Blumenrabatte prägten nun das Bild und wurden liebevoll gepflegt. Mit der Ökowelle Anfang der 80er Jahre hat dann neben dem Erholungs- und Freizeitwert auch die ökologische Bedeutung der grünen Oasen zugenommen und es ist eine wichtige Aufgabe für die Zukunft, die Naturverbundenheit und das Interesse am Umweltschutz an die nachfolgenden Generationen weiterzugeben, da die Erhaltung und Nutzung der unmittelbaren natürlichen Umwelt auch im Zusammenhang mit der immer dichter werdenden Bebauung von enormer Wichtigkeit ist. Kleingartenanlagen und -vereine bieten darüber hinaus eine hervorragende Möglichkeit, den Kontakt und das Miteinander zwischen den unterschiedlichen Gruppen der Gesellschaft zu fördern und haben deshalb in der heutigen Zeit auch eine große soziale Bedeutung.

Aus den genannten Gründen ist es für das Bezirksamt ein wichtiges Anliegen, die Schutzfristen für die innerstädtischen Kleingartenanlagen möglichst großzügig zu erweitern und die entsprechenden Flächen für die kleingärtnerische Nutzung lange zu erhalten.

Ich wünsche dem Vorstand, den Mitgliedern und deren Angehörigen sowie den Freunden der Kleingartenkolonie »Am Stadtpark I« noch viele weitere Jahrzehnte erfolgreicher Arbeit in und mit der Natur und verbleibe,

mit freundlichen Grüßen
Monika Thiemen
Bezirksbürgermeisterin



Grußwort
zum 90-jährigen Bestehen
der Kleingartenkolonie
»Am Stadtpark I« e.V.



Peter Ehrenberg

Liebe Gartenfreunde,

das vereinte Berlin ist nicht nur eine 3,5-Millionenstadt mit Industrie, Gewerbe und dichtem Wohnbau, Berlin war auch immer eine Stadt der Klein- und Familiengärten. Damals noch ganz weit draußen sind unsere Kleingärten durch die immer weiter fortschreitende Verstädterung unverzichtbare grüne Oasen innerhalb des Stadtgebietes geworden.

In den **90 Jahren** des Bestehens Eurer Anlage ist manche gesellschaftliche Änderung eingetreten; eines ist jedoch uneingeschränkt erhalten geblieben, die Freude der Menschen an der Auseinandersetzung mit der Natur. Dass man diese Freude mit anderen Menschen gemeinsam erleben kann, hat in unserer ansonsten so kontaktarmen Zeit besondere Bedeutung gewonnen.

Hat früher der Kleingarten in erster Linie dazu beitragen müssen, die Grundversorgung der Arbeiterfamilien zu sichern, so ist er heute ein Hort der Erholung und Entspannung von den Belastungen der industriegesellschaftlich geprägten Bedingungen. Kleingärtnerische Nutzung und Erholung bleiben jedoch auch weiterhin die tragenden Säulen des Kleingartenwesens.

An dieser Stelle muss all denen Dank gesagt werden, die sich in ihrer Freizeit um den Erhalt der Kleingartenanlage und den Zusammenhalt der Gemeinschaft verdient gemacht haben.

Der Landesverband Berlin der Gartenfreunde mit seinen mehr als siebzigtausend Mitgliedern gratuliert zu diesem Jubiläum ganz herzlich.

Der Festveranstaltung ein gutes Gelingen!

A handwritten signature in cursive script, appearing to read 'Peter Ehrenberg'.

Peter Ehrenberg
Präsident des Landesverbandes Berlin der
Gartenfreunde e.V.



**Grußwort
der 1. Vorsitzenden des
Bezirksverbands der
Kleingärtner
Berlin - Wilmersdorf**



Inge Titel

In diesem Jahr besteht die Kleingartenkolonie »Am Stadtpark I« e.V. 90 Jahre. Zu diesem Jubiläum möchte ich herzliche Grüße und Glückwünsche übermitteln.

Diese Kolonie hat in der Zeit ihres Bestehens viele Federn lassen müssen. Ein Teil der ehemaligen Kolonie wurde in den 50er Jahren dem Wohnungsbau geopfert.

Es musste immer um den Bestand gekämpft werden. Die Gartenfreundinnen und Gartenfreunde ließen sich aber nicht beirren und pflegten liebevoll die Parzellen und kamen, wie vorgeschrieben, der kleingärtnerischen Nutzung nach.

Die Anwohner, die gern ihren Spaziergang durch die Koloniewege machen, halten auch gern einen Plausch über den Gartenzaun und so manches geerntete Obst und Gemüse fand auf diesem Weg einen dankbaren Abnehmer.

In meiner 17jährigen Vorstandsarbeit in der Kolonie, die mir viel Freude bereitet hat, wurde erreicht, dass die Schutzfrist bis 2014 verlängert wurde. Es wird nun versucht, die Schutzfrist bis wenigstens 2020 zu verlängern.

Ich persönlich wünsche der Kolonie, dass sie dauerhaft bestehen kann.

Inge Titel
Bezirksverbandsvorsitzende



Liebe Vereinsmitglieder,

eigentlich hätte man sich nicht entschließen dürfen, anlässlich des 90-jährigen Bestehens unserer Kleingartenkolonie eine Chronik zu verfassen. Die Zeit war zu knapp, um all die Quellen ausfindig zu machen, aus denen man Informationen über das Entstehen unserer Kolonie hätte schöpfen können. Man hat es dennoch versucht und sich gesagt, dass man das zum 100-jährigen Jubiläum viel besser machen wird.

Wie aus den Unterlagen des Archivs des Wächterverlags (Gartenfreund) herauszulesen ist, wurde unsere Kleingartenkolonie am 29. März 1919 gegründet. Wie und warum konnte nicht ermittelt werden. Aus ihrer Nähe zum Volkspark erhielt die Kolonie ihren Namen »Am Stadtpark I«.

Unsere Kleingartenkolonie bestand ursprünglich aus fünf Blöcken, von denen noch vier Blöcke mit insgesamt 120 Parzellen übrig geblieben sind. Der Block I umfasst 19 Parzellen. Der Block II besteht aus 65 Parzellen. Davon sind drei Parzellen sogenanntes Grabeland und sechs Parzellen Kiezzgärten.

Die Kiezzgärten entstanden zum einen auf dem ehemaligen Gelände einer Gärtnerei und zum anderen wurden ehemalige Grabelandgärten nach Pächterwechsel in Kiezzgärten umgewandelt. Der Block III hat 23 Parzellen und der Block IV besteht aus 13 Parzellen.

Was sich früher auf dem Gelände des Blocks I befand, ist nicht bekannt. Ursprünglich hat sich, wie man erzählt, auf dem Gebiet des Blocks II, zwischen Babelsberger- und Kufsteiner Straße, ein Lazarett aus dem Ersten Weltkrieg befunden, was man manchmal auch beim Graben bestätigt bekommt, wenn man auf Überreste, wie z. B. alte Töpfe, Keramik oder sogar auf vergrabenes Verbandsmaterial stößt.

Auf dem Gelände des Blocks III (Kufsteiner Straße) sollen, wie ein älteres Vereinsmitglied von seinen Eltern erfahren haben soll, früher Tennisplätze gewesen sein. Der Block erstreckte sich ursprünglich von der Waghäuseler- bis zur Badenschen Straße.

Der Block IV an der Ecke Prinzregenten-



Hermann Neubauer

straße / Waghäuseler Straße gehört seit jeher der Tiefbau-Berufsgenossenschaft (Privatbesitz). Wann sich dieser Block dem Verein anschloss, ist unbekannt. Ein Block V in der Babelsberger Straße fiel dem jetzigen Schulhof zum Opfer. Über die Geschichte unserer Kolonie vom Beginn an bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges gibt es leider so gut wie keine Unterlagen. Obwohl wir einen Aufruf an unsere Mitglieder verfasst haben, dem Vorstand Fotografien, Geschichten, Zeitungsartikel und alles Lesenswerte über unsere Kolonie zur Verfügung zu stellen, haben wir nur von unserem Vereinsmitglied Herrn Dr. Hädrich einen Unterpachtvertrag seiner Eltern aus dem Jahre 1933 erhalten.

Im Aktenschrank unseres Vereinshausschuppens fand man Unterlagen über die Protokolle der Vorstandssitzungen, der erweiterten Vorstandssitzungen und der Jahreshauptversammlungen, die erst ab dem Ende des Zweiten Weltkrieges im Jahr 1945 datieren. Einige Beispiele dieser in »Sütterlin« geschriebenen Protokolle sind in dieser Chronik abgebildet. Aber auch für die Zeit von 1966 bis 1976 gibt es wenige Notizen. Diese Zeit fällt in die Amtsperiode des 1. Vorsitzenden Herrn Kerber, dessen Unterlagen durch seinen plötzlichen Tod vielleicht nicht weitergereicht wurden.

Wie aus den Grußworten zu entnehmen ist, wurde auch unsere Kolonie angelegt, um die Grundversorgung von

Arbeiterfamilien, die nach dem Ersten Weltkrieg noch nicht gewährleistet war, zu sichern.

Während des Zweiten Weltkrieges und danach dienten die Gärten mit ihren Lauben auch dazu, die Wohnungsnot zu lindern.

Heutzutage setzt sich die Mitgliedschaft der Kleingartenvereine aus allen Bevölkerungsschichten zusammen und die Bedeutung der Kleingärten hat sich verändert, denn die Menschen der Großstadt suchen Ruhe und Erholung. Dabei erscheint manchen Mitgliedern die kleingärtnerische Nutzung als ein Rudiment aus vergangenen Zeiten, da man meint, auf die Erzeugung von Obst, Gemüse und Früchten zum Eigenbedarf nicht mehr angewiesen zu sein (ist im Laden billiger).

Dem hat man sich in der gesetzlichen Begriffsbestimmung der kleingärtnerischen Nutzung angepasst. Heute wird der Funktion des Kleingartens als Nutz- und Erholungsgarten Rechnung getragen:

Bundeskleingartengesetz (BKleingG)

Vom 28. Februar 1983 (BGBl I S. 210, zuletzt geändert durch Gesetz

Vom 13. September 2001 (BGBl I S. 2376)

ERSTER ABSCHNITT Allgemeine Vorschriften

§ 1 Begriffsbestimmungen

(1) Ein Kleingarten ist ein Garten, der

1. dem Nutzer (Kleingärtner) zur nicht-erwerbsmäßigen gärtnerischen Nutzung, insbesondere zur Gewinnung von Gartenbauerzeugnissen für den Eigenbedarf, und zur Erholung dient (kleingärtnerische Nutzung) und
2. in einer Anlage liegt, in der mehrere Einzelgärten mit gemeinschaftlichen Einrichtungen, zum Beispiel Wegen, Spielflächen und Vereinshäusern, zusammengefasst sind (Kleingartenanlage).

Während man früher davon ausging, dass 50% des Gartens aus Obst- und Gemüseanbau bestehen musste, geht

man heute bei der kleingärtnerischen Nutzung von der Drittelregelung aus, die wie folgt beschrieben wird: ein Drittel der Gartenfläche kann der Laube und den Nebenanlagen zugeordnet werden, wenn sie der kleingärtnerischen Nutzung förderlich sind (keine Geräteschuppen).

Ein Drittel darf Erholungsfläche sein (also Rasen und Kinderspielplatz). Ein Drittel muss dem Obst- und Gemüseanbau vorbehalten sein. Von diesem Drittel muss wiederum ein Drittel ausschließlich aus Gemüse oder Feldfruchtbeeten bestehen. Bei einem 300 m² großen Garten entspricht das etwa 33 m².

Dieser §1 des BKleinG ist die Grundlage unseres Pachtverhältnisses mit der Stadt Berlin, vertreten durch das Bezirksamt, und begründet den Pachtzins, der sich an der ortsüblichen Pacht für den erwerbsmäßigen Obst- und Gemüseanbau orientiert. Die Nichteinhaltung dieser Vorschrift ermöglicht dem Verpächter, einer Kolonie den Pachtvertrag zu kündigen, zumal die Begehrlichkeiten, aus dem Grundstück Kapital zu schlagen, groß sind.

Schon im Protokoll einer Mitgliederversammlung vom 16.8.1947 forderten unsere Vorpächter, die Kolonie zu einer Dauerkolonie zu machen. Diese Forderung ist bis heute geblieben und sie musste auch immer wieder erkämpft werden, denn unsere Kolonie war ständig von Kündigungen bedroht. Und obwohl sich unsere Vorpächter erfolgreich wehrten, mussten einige Gärten geopfert werden. Manchmal reichte dieser Kampf nur für eine Verlängerung der Schutzfrist.

Heute hat unsere Kleingartenkolonie eine Schutzfrist bis zum Jahr 2014, wie uns von der 1. Vorsitzenden des Bezirksverbandes der Kleingärtner von Berlin-Wilmersdorf, Frau Inge Titel mitgeteilt wurde. Der Wunsch nach Verlängerung der Schutzfristen auf das Jahr 2020 wird von den Bezirkspolitikern unterstützt, steht aber im Widerspruch zur Nichtverlängerung der Schutzfrist für die drei Wilmersdorfer Kolonien: »Durlach«,

»Am Fenn« und »Wiesbaden«. Diese Kolonien sollen 2010 in den Liegenschaftsfonds überführt werden.

Bei all den Sorgen um den Erhalt der Kolonie haben sich unsere Vorpächter mit der immer wiederkehrenden Rattenplage und der jedes Jahr stattfindenden Gartenbegehung auseinandergesetzt. Die von den Vorständen und den Gartenfachberatern immer wieder heraufbeschworene kleingärtnerische Nutzung wurde von den Vereinsmitgliedern recht unterschiedlich eingehalten, so dass alljährlich Empfehlungen ausgesprochen werden mussten.

Aus den Protokollen geht hervor, dass in all den Jahren an das Gemeinschaftsgefühl appelliert wurde. Früher wurden gemeinsame Reisen unternommen oder Vereinsbälle organisiert. Vielleicht betraf das aber nur einen kleinen Kreis der Mitglieder. Trotzdem versuchen die für das Vergnügen zuständigen Vereinsmitglieder jedes Jahr wieder, für gemütliche Stunden in unserem Vereinshaus zu sorgen.

Die letzten Jahre haben gezeigt, dass man bei der geleisteten Gemeinschaftsarbeit für den Verein auch Spaß haben kann.

Eine zunehmende Bedeutung erhält die Kinderbetreuung durch den Vereinsbeitrag junger Familien mit kleinen Kindern, während der Seniorentreff durch das Ausscheiden älterer Mitglieder an Teilnehmern verliert.

Unsere Kolonie hat 90 Jahre mit ihren Problemen bestanden und soll auch noch 100 Jahre lang bestehen. Allen Vereinsmitgliedern wünsche ich ein sonniges Jubiläumsgartenjahr mit viel Freude an der Gestaltung und Bearbeitung des Gartens, denn es ist immer wieder ein Erlebnis zu sehen, wie sich die Gärten im Wechsel der Jahreszeiten verändern.

Ihr Hermann Neubauer



Der Westen, Nr 99, / 8. April 1936

Protokoll der Mitgliederversammlung vom 15. Juli 1945

Wahrscheinlich ist dieses Protokoll einer Mitgliederversammlung unseres Kleingartenvereins das erste, das nach dem Zweiten Weltkrieg verfasst wurde.

Protokoll

der Mitgliederversammlung vom 15.7.1945

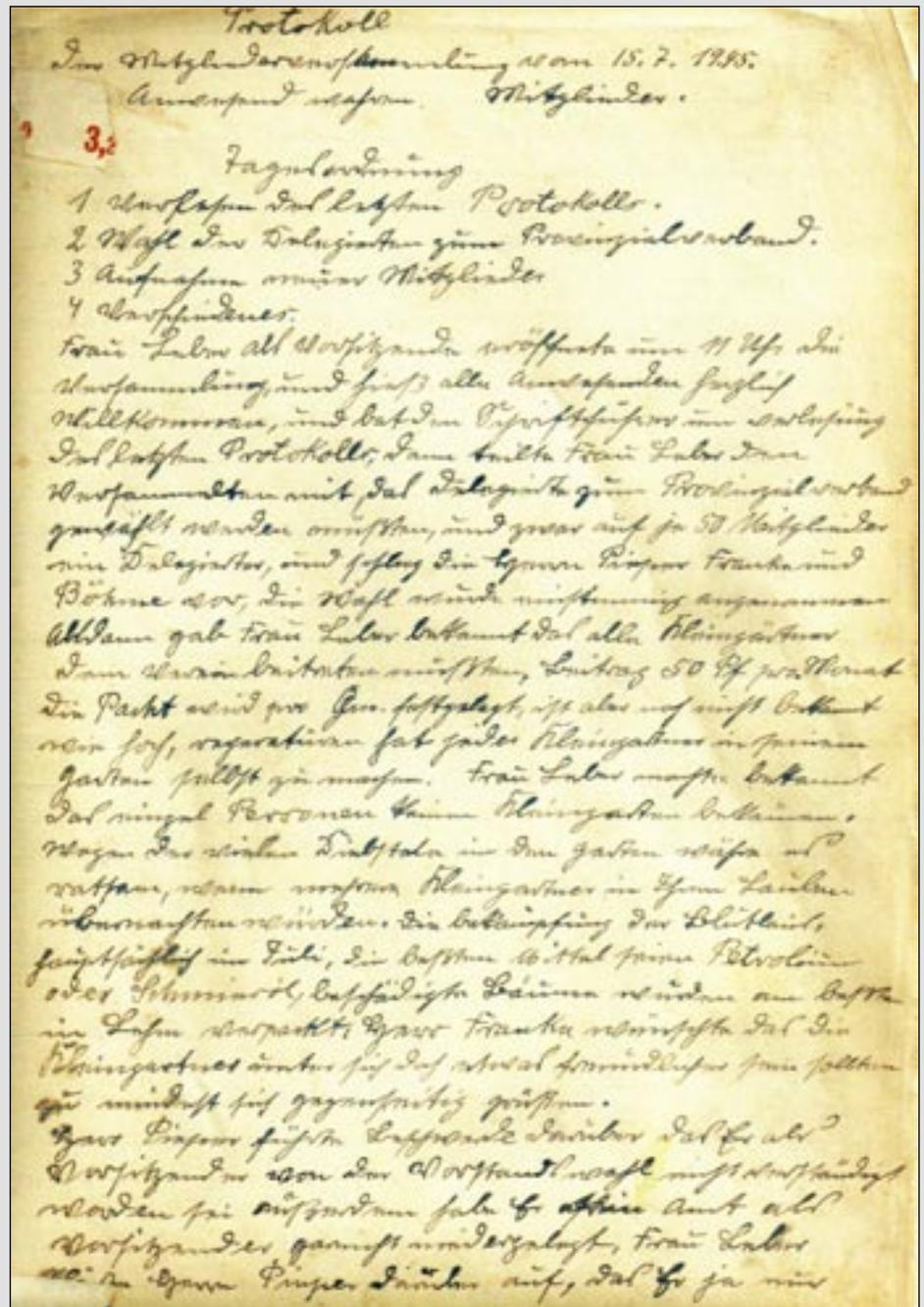
Anwesend waren 88 Mitglieder

Tagesordnung

1. Verlesen des letzten Protokolls
2. Wahl der Delegierten zum Provinzialverband
3. Aufnahme neuer Mitglieder
4. Verschiedenes

Frau Leber als Vorsitzende eröffnete um 11 Uhr die Versammlung, und hieß alle Anwesenden herzlich willkommen und bat den Schriftführer um Verlesung des letzten Protokolls. Dann teilte Frau Leber den Versammelten mit, dass Delegierte zum Provinzialverband gewählt werden müssten, und zwar auf je 50 Mitglieder ein Delegierter, und schlug die Herren Pieper, Franke und Böhme vor. Die Wahl wurde einstimmig angenommen. Alsdann gab Frau Leber bekannt, dass alle Kleingärtner dem Verein beitreten müssten, Beitrag 50 Pfg pro Monat. Die Pacht wird pro Qm. festgelegt, ist aber noch nicht bekannt wie hoch, Reparaturen hat jeder Kleingärtner in seinem Garten selbst zu machen. Frau Leber machte bekannt, dass Einzelpersonen keinen Kleingarten bekämen. Wegen der vielen Diebstähle in den Gärten wäre es ratsam, wenn mehrere Kleingärtner in Ihren Lauben übernachten würden. Die Bekämpfung der Blutlaus hauptsächlich im Juli, die besten Mittel seien Petroleum oder Schmieröl, beschädigte Bäume würden am besten in Lehm verpackt. Herr Franke wünschte dass die Kleingärtner unter sich doch etwas freundlicher sein sollten zu mindest sich gegenseitig grüßen.

Herr Pieper führte Beschwerde darüber dass er als Vorsitzender von der Vorstandswahl nicht verständigt worden sei, außerdem habe er sein Amt als Vorsitzender garnicht niedergelegt. Frau Leber klärte Herrn Pieper darüber auf, dass



Protokoll der Mitgliederversammlung vom 15. Juli 1945

er ja nur Abschnittsleiter gewesen sei, und auch nicht zu erreichen war. Jetzt müsste aber ein Vereinsvorstand gewählt werden. Den Tag der Wahl würde vom Verband bestimmt.

Wegen der Pflanzenbeschaffung für nächstes Frühjahr wurde angeregt der Vorstand möchte sich doch mit der Gärtnerei in der Kufsteinerstraße in Verbindung setzen.

Da weiter keine Wortmeldungen vorlagen schloss die Vorsitzende gegen 12 Uhr die Versammlung. Vorsitzende (Leber), Schriftführer (Simon)

Protokoll der Mitgliederversammlung vom 11. Juni 1946
 Anwesend waren 88 Mitglieder
 Tagesordnung:
 Stellungnahme 5 Mitglieder zum Diebstahl auf Parzelle 29

Die Vorsitzende eröffnete die Sitzung um 8,20 Uhr und begrüßte
 die erschienenen Mitglieder und besonders den Geschäftsführer des
 Kleingärtner Vereins Herrn Naulin. Alsdann unterbreitete der
 Vorsitzende den Mitgliedern den vorgetragenen Diebstahl,
 die Feststellung des Täters durch die Schwester der Parzelleninhaberin
 Frau Hartmann, Bln Wilmersdorf Babelsbergerstr. 50 wurde am
 Sonnabend den 7. Juni morgens um 7,15 Uhr gemacht.
 Der Kleingärtner Schulz nahm an dieser Versammlung nicht teil
 hat aber in einer erweiterten Vorstandssitzung am 10. Juni nach
 Gegenüberstellung mit Frau Hartmann nach Ablehnung später doch der
 Vorsitzenden allein die Tat zugegeben.

Die Vorsitzende stellte fest daß in allen Versammlungen
 auf die Folgen eines derartigen Vergehens hingewiesen worden sei,
 und Schulz auch alle Versammlungen besucht hat, also nicht
 in Unkenntnis war.

Anschließend sprach Herr Naulin zu diesem Fall und stellte klar,
 dass Ordnung Gradlinigkeit und Vertrauen wieder bei uns einziehen
 müssen, und es Pflicht eines jeden sei, das Eigentum des andern zu
 respektieren, Herr Naulin betonte dass in diesem Fall die Räumung
 der Parzelle mit Entschädigung zu erfolgen habe.

Anschließend nahm die Vorsitzende die Abstimmung zum
 eingebrachten Antrag vor, der Antrag auf sofortige Räumung
 mit Entschädigung wurde von den Anwesenden einstimmig
 angenommen.

Berlin-Wilmersdorf 11 Juni 1946
 gez. Simon
 Schriftführer
 gez. Leber
 Vorsitzende

Protokoll der Mitgliederversammlung vom 11. Juni 1946

Protokoll der Mitgliederversammlung vom 11. Juni 1946

Anwesend waren 88 Mitglieder
 Tagesordnung
 Stellungname der Mitglieder zum Diebstahl auf Parzelle 29

Die Vorsitzende eröffnete die Sitzung um 8.20 Uhr und begrüßte die erschienenen Mitglieder und besonders den Geschäftsführer der Kleingärtner Herrn Naulin. Alsdann unterbreitete der Vorsitzende den Mitgliedern den vorgekommenen Diebstahl. Die Feststellung des Täters durch die Schwester der Parzelleninhaberin Frau Hartmann, Bln Wilmersdorf Babelsbergerstr. 50 wurde am Sonnabend den 7. Juni morgens um 7.15 Uhr gemacht. Der Kleingärtner Schulz nahm an dieser Versammlung nicht teil hat aber in einer erweiterten Vorstandssitzung am 10. Juni nach Gegenüberstellung mit Frau Hartmann nach Ablehnung später doch der Vorsitzenden allein die Tat zugegeben.

Die Vorsitzende stellte fest dass in allen Versammlungen auf die Folgen eines derartigen Vergehens hingewiesen worden sei, und Schulz auch alle Versammlungen besucht hat, also nicht in Unkenntnis war.

Anschließend sprach Herr Naulin zu diesem Fall und stellte klar, dass Ordnung Gradlinigkeit und Vertrauen wieder bei uns einziehen müssen, und es Pflicht eines jeden sei, das Eigentum des andern zu respektieren, Herr Naulin betonte dass in diesem Fall die Räumung der Parzelle mit Entschädigung zu erfolgen habe.

Anschließend nahm die Vorsitzende die Abstimmung zum eingebrachten Antrag vor, der Antrag auf sofortige Räumung mit Entschädigung wurde von den Anwesenden einstimmig angenommen.

Berlin-Wilmersdorf, 11 Juni 1946

gez. Simon
 Schriftführer
 gez. Leber
 Vorsitzende

Protokoll der Mitgliederversammlung vom 16. August 1947

Die Vorsitzende Frau Leber eröffnete um 17.15 Uhr die Versammlung, und hieß alle Versammelten herzlich willkommen

Zum Punkt I Ausstellung bat Frau Leber die Mitglieder, die Ausstellung recht zahlreich zu besuchen, und sich recht zahlreich an der Ausstellung von Obst und Gemüse zu beteiligen, damit die Ausstellung einen guten Erfolg habe.

Punkt II Kleingartenzeitung, legte Frau Leber eine Liste aus damit sich jeder eintrage der die Zeitung haben möchte.

Punkt III betrifft Tabaksteuer, jedes Mitglied welches mehr als 15 Pflanzen angebaut hat, müsste die Steuer einzahlen bis 15.8.

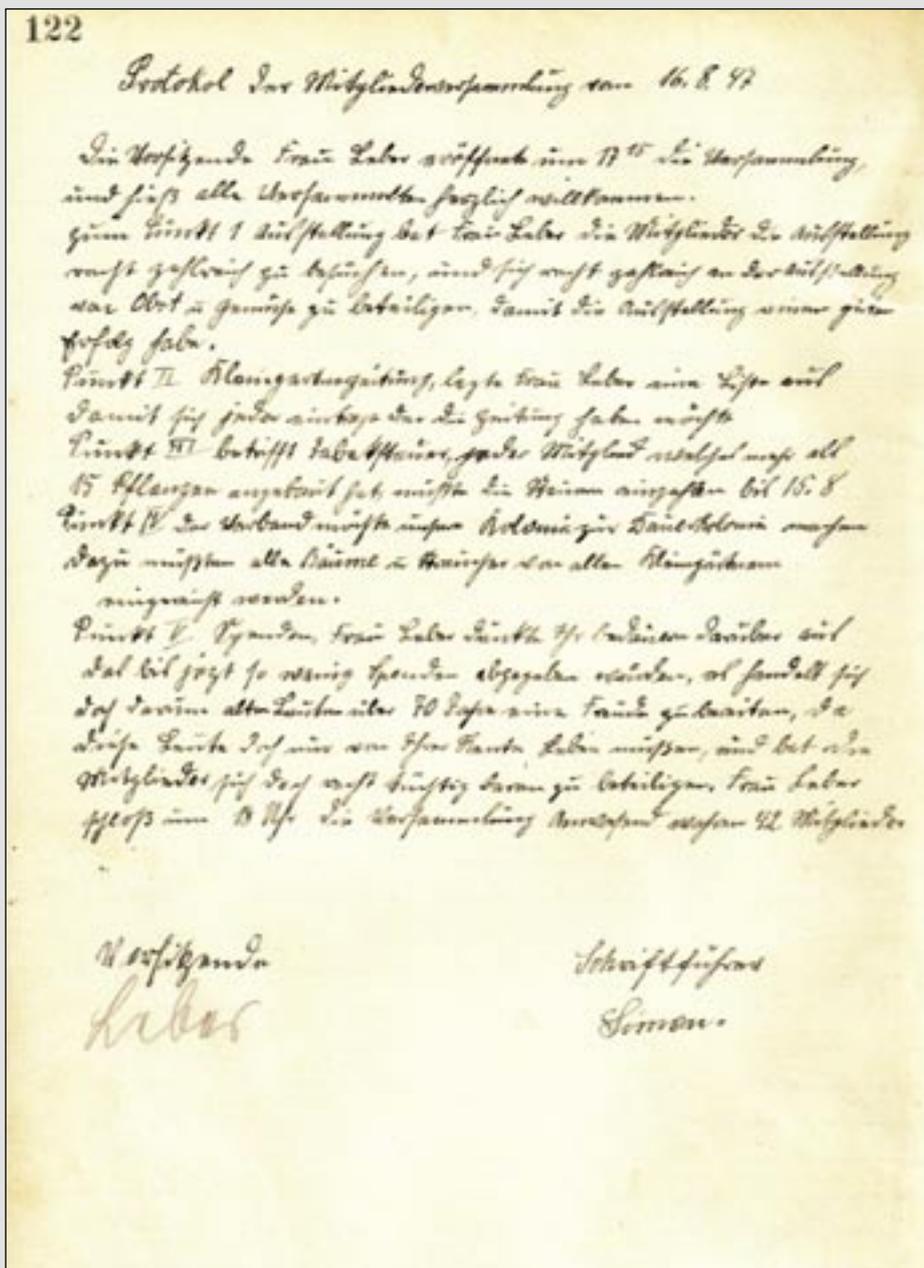
Punkt IV der Verband möchte unsere Kolonie zur Dauerkolonie machen dazu müssten alle Bäume und Sträucher von allen Kleingärtnern eingereicht werden.

Punkt V Spende, Frau Leber drückte ihr Bedauern darüber aus dass bis jetzt so wenig Spenden abgegeben wurden. Es handelt sich doch darum alten Leuten über 70 Jahre eine Freude zu bereiten, da diese Leute doch nur von ihrer Rente leben müssen, und bat die Mitglieder sich doch recht tüchtig daran zu beteiligen. Frau Leber schloss um 18 Uhr die Versammlung.

Anwesend waren 42 Mitglieder

Vorsitzende
Leber

Schriftführer
Simon



Protokoll der Mitgliederversammlung vom 16. August 1947

Quittung

Für die Parzelle Laube N 67 am
Schöneberger Stadtpark habe ich hier
250 Mk. in Western Zweibrundestücken
fünfzig Mark dankend erhalten.

Friedrich Ditzge.

Blu W 50.

Pragerstr 12.

12/5. 1932.

Quittung, 12. Mai 1932

für Stadtpark

KLEINGARTEN-VEREIN
I. BEZIRKSVERBAND WILMERSDORF DER KLEINGÄRTNER E.V.

**Mitglieds-
Angehörigen-Ausweis**

für Herrn Franz Hädrich
Frau

Parzelle: Stadtpark I Nr. 69 / 3.

Stadt-Wohnung: Bln.-Wilmsersdorf, Homburger Str. 26

BERLIN-WILMERSDORF, den 1. August 1947

Franz Hädrich
Eigenhändige Unterschrift

Der Ausweis ist nicht gültig, wenn er nicht durch den Vorstand des Kleingartenvereins n. Stadtpark

Kolonie-Vorsitzender
Kolonie-Vorsitzender



Mitgliedsausweis, 1947



Kleingartenkolonie am Stadtpark I, Block IV, (im Hintergrund die Synagoge), Prinzregentenstraße 69-70, vor 1959 (Abriss)



Kleingartenkolonie am Stadtpark I, Block IV, (im Hintergrund das Blindenheim), Prinzregentenstraße 69-70, 9. Juni 2009

Vereinshausbau 1983

Auf Initiative des damaligen 1. Vorsitzenden Gartenfreund Peter Cichosz wurde nach über 50 Jahren in der Kleingartenkolonie »Am Stadtpark I« erstmals trotz Widerstand einzelner Mitglieder, der Bau eines eigenen Vereinshauses auf Parzelle 42 des Gartenfreundes Hans Leimkkohl im Frühjahr 1983 in Angriff genommen. Durch tatkräftige und materielle Hilfe begeisterter Gartenfreunde konnte bereits am 4. Juni 1983 das nach dem Initiator benannte »Rathaus St. Peter« durch Übergabe des »goldenen Schlüssels« in Gegenwart des Stadtrates Herrn Harri Wuttke und der Vorsitzenden des Bezirksverbandes Gartenfreunde Salcher und Schulz eingeweiht werden.



1983, Vereinshausbau



1983, Vereinshausbau



1988, Erweiterung des Vereinshauses

Hierbei gab der 1. Vorsitzende das Versprechen, dass das Vereinshaus für die Mitglieder keine finanzielle Belastung darstellen wird, sondern eine Begegnungsstätte zum besseren Kennenlernen sein soll. Auf Anregung der Kassenprüfer Paetsch und Schulz wurde diese Vereinshaus-Kladde angelegt. Berlin, 28. Februar 1984



1988, Erweiterung des Vereinshauses

Bilderbogen



Ballettgruppe vom Stadtpark I, von oben links nach rechts: Werner Plötz, Werner Groß, Paetow, Gerhard Schulze, Horst Walter



Bauchtanzgruppe, Gerhard Schulze, Werner Groß, Werner Plötz, Annemarie Schulze



Die Turnerriege vom Stadtpark I, von oben, links nach rechts: Horst Walter, Werner Groß, Günter Cienski, Werner Plötz, Gerhard Schulze

75 Jahre Kolonie Am Stadtpark I

Gefeiert und dabei an andere gedacht



Bürgermeister Horst Dohm gratuliert.



Ehrengast Senator Dr. Volker Hassemer.

Nach dem Ersten Weltkrieg entstanden in der Nähe des Rathauses Schöneberg große Kolonien. Als Gründungstag wurde der 29. 3. 1919 festgeschrieben. Nach dem Zweiten Weltkrieg mußten jedoch viele Gärten wegen Schulhoferweiterung und Wohnungsbaus aufgegeben werden. Nur 2,9 ha in vier Teil-Kolonien verblieben. Sie sind laut FNP '91 als Baulandreserve für Schulzentren vorgesehen.

Trotzdem feierten wir 114 Mitglieder in diesem Jahr unser 75jähriges Jubiläum. Professionelle halfen den Festplatz auf der Babelsberger Straße zu errichten. Bei herrlichem Sonnenschein konnten sich Gastgeber und Gäste an den kulturellen Veranstaltungen erfreuen und auf der Tanzfläche mittun. Die Schulverwaltung stellte uns den

Schulhof für ein Kinderdorf zur Verfügung. Außerdem errichtete die Frauengruppe 2 Trödelstände. Der Erlös aus dem Kinderdorf und den Ständen - stolze 1 650 DM - kommt den an Mukoviszidose erkrankten Kindern zugute.

Zusammen mit Sozialstadträtin Monika Thiemen haben wir über 100 Senioren zu Kaffee, Kuchen und einem bunten Programm eingeladen. Jeder Gast bekam zusätzlich noch ein kleines Geschenk.

Es war uns eine besondere Freude, daß Bezirksbürgermeister Horst Dohm die Schirmherrschaft übernahm. Als Ehrengäste konnten wir Senator Dr. Volker Hassemer, Sozialstadträtin Monika Thiemen, Baustadtrat Dietrich Maes sowie Dr. Malilow und Wilhelm Bublitz begrüßen.

In ihren Ansprachen betonten Horst Dohm und Dr. Hassemer übereinstimmend, daß „Stadtpark I“, nach wie vor als Schulstandort ausgewiesen, zur Zeit nicht gefährdet sei. Unser BV-Vorsitzender Harry Wuttke betonte tags darauf, „Stadtpark I“ mit seinen offenen Wegen weiterhin erhalten zu wollen.

Der angrenzende Stadtpark ist durch unsere ausländischen Mitbürger und ihre Familien stark frequentiert, besonders ältere Mitbürger finden im Volkspark wenig Erholung, so daß sie unsere Kolonie immer mehr als Erholungsstätte nutzen.

An alle, die zum Gelingen dieses Festes beigetragen haben, ein herzliches Dankeschön.

Günter Paetow



„Am Stadtpark I“:

Kinderfest mit Wermutstropfen

Trotzdem 70 Heimkinder als dankbare Gäste

„Mensch, laß mich doch mal ran“, drängt ein Steppke, dem man nicht abnehmen will, daß er überhaupt schon einen Hammer heben, geschweige denn einen Nagel damit in ein Brett schlagen kann. Der „Mensch“ läßt den Ungeduldigen tatsächlich vor, und dem Dreikäsehoch gelingt es sogar, den Nagel mittels Hammer ein Stückchen in den Balken zu schlagen. Diese kleine Szene spielt sich sonnenabends nachmittags (22. September) während des Kinderfestes der Kolonie „Am Stadtpark I“ in der Babelsberger Straße in Wilmersdorf ab. Alljährlich veranstaltet die Kleingartenkolonie dieses Fest in ihrem Vereinshaus, „Rathaus St. Peter“ nach dem ersten Vorsitzenden Peter Cichosz benannt.

Kleine Gäste aus dem katholischen Wilmersdorfer Kinderheim „Maria Schutz“ werden regelmäßig dazugeladen. Diesmal sind es insgesamt 70 Kinder, die den mit Luftballons und Fähnchen geschmückten Weg zum Vereinshaus gefunden haben. Würstchen, Eintantanz, Kasperltheater, Möhrenköpfe, Spiele und Lose warten auf sie.

In diesem Jahr allerdings schwebt ein Wermutstropfen über dem eigentlich so fröhlichen Fest. Wie bereits im BERLINER GARTENFREUND berichtet, sollen 22 von den 117 Parzellen der Kolonie „Am Stadtpark“ zum 30. November zugunsten von Kleinspielfeldern verschwinden. Betroffen sind von dieser Maßnahme auch 21 Kinder, denen der sichere und geschützte Spielort genommen wird.

Die Mitglieder der Kolonie lassen sich für das Kinderfest immer etwas einfallen. „Jeder trägt dazu bei“, sagt Peter Cichosz. Es wird Kuchen gebacken, Würstchen und Getränke besorgt, Lose geschrie-

ben und Kaffee gekocht. Onkel Pelle samt Pelle junior lassen die ungeduldige Schar, die jeden Augenblick beschäftigt sein will, gar nicht erst zum Verschauen kommen, da folgt ein Eintantanz dem anderen, und alle machen mit, auch die Mütter reihen sich gern ein.

Kasperle hat sich diesmal etwas Besonderes ausgedacht. Er und Grete sowie Zoodirektor Klöschen begeben sich mit den Kindern auf große Reise durch einen Safaripark. Immer wieder neue Tiere (aus Stoff, Filz und Sackleinen gefertigt) tauchen auf und finden sofort einen kleinen Spielkameraden, der sich ihrer annimmt. „Ich möchte das Krokodil aber behalten“, wünscht sich ein kleines Mädchen. Aber diesen Wunsch kann Kasperle nicht erfüllen, denn die Tiere müssen alle im Safaripark bleiben, sprich in einer großen grauen Tüte verschwinden, um aufgehoben zu werden für die nächste Safari-Reise.

Am Schluß der Reise haben sich alle Mitfahrer selbst „kleine Tierchen“ eingefangen. Kasperle empfiehlt Schubbern an einem Baum. Die Kinder folgen fleißig seinem Rat; und plötzlich ergießt sich ein Bonbonregen über sie. Mit einer Verlosung, die für jeden etwas bereithält und einem Luftballon-Umzug endet das große Fest für die Kleinen.

„Bei uns stehen die Kinder ganz oben“, sagen die Stadtparker. Sie sorgen auch dafür, daß bei freierwerdenden Parzellen Familien mit Kindern bevorzugt behandelt werden. Auch einzelne Mitglieder veranstalten während des Sommers immer wieder Kinderfeste, so daß die Jugend der Kolonie viel Gelegenheit hat, sich besser kennenzulernen.

Hilke Pfeifer

Heimische Natur zum Anfassen

Grundschüler besuchten die Wilmersdorfer Kolonie „Am Stadtpark I“

Biologie-Unterricht einmal anders hieß es für Schüler der Wilmersdorfer Ernst-Habermann-Grundschule. Gemeinsam mit ihrer Lehrerin stateten die wißbegierigen Jungen und Mädchen der benachbarten Kolonie AM STADTPARK I einen Besuch ab. Dort gab Gartenfachberater WERNER GROß praktischen Unterricht in Sachen Kleingärtnerei. Anschaulich erklärte er, wie Kompost entsteht, welche Bedeutung er hat und wie man einen Komposthaufen anlegt.

Den Schülern hat es gefallen, lauschten sie doch aufmerksam oder stellten interessierte Frage. Nach einer kleinen Stärkung mit frisch gepflückten Äpfeln kehrten sie mit der Erkenntnis in die Schule zurück, viel über die Natur gelernt zu haben. Solche Aktionen werden auch in Zukunft stattfinden. So ist geplant, den Kindern auch das Vereinshaus und den Vereinsgarten für einen naturnahen Unterricht zur Verfügung zu stellen. □

Foto: privat



Werner Groß gab eine Lehrstunde in praktischer Biologie. Er machte die Grundschüler zu Kompost-Experten.

JK • BG Dezember 1999



13. September 1986, Babelsberger Straße



Juni 1987, Emser Platz



Umzug Emser Platz mit Onkel Pelle (Werner Groß)



Umzug Emser Platz, 1987



Umzug Emser Platz, 1987



Umzug Emser Platz, 1987



Umzug Emser Platz, 1987

Gefährdet: „Stadtpark I“



22 Parzellen sind in Gefahr, wo vielseitiges Grün bisher graue Mauern erträglich macht.

Im Rathaus Wilmsdorf geht neuerdings die Kunde um, daß Wilmsdorf noch grüner werden soll. Das ist anzuerkennen, aber gewiß nicht ehrlich gemeint.

Denn wiederum scheuen sich die Herren Stadträte Siele und Hermann (CDU) nicht, in trauriger Gemeinsamkeit mit Stadtrat Reineke (SPD) und offensichtlich mit Unterstützung der politischen Mehrheit der BVV, 22 Kleingartenparzellen der Kleingartenkolonie „Am Stadtpark I“ an der Babelsberger Straße in Wilmsdorf (119 Mitglieder) zugunsten von Kleinspielfeldern zu opfern, obwohl Bedarf, Notwendigkeit sowie die Rechtmäßigkeit der späteren Nutzung von vielen Bürgern des dortigen Wohngebietes infrage gestellt wird. Das um so mehr, wenn man weiß, daß umliegende Spiel- und Sportflächen so gut wie gar nicht genutzt werden. Wir verweisen hierbei als Beispiel auf die Kleinspielfelder an der Langhans-Schule. Auch der entwidmete Bereich der Apeldoorners Straße eignet sich durchaus für die Anlage einer Laufbahn.

Was Senator Vetter zur Änderung des Flächennutzungsplanes gesagt hat, sollte auch in Wilmsdorf Gehör finden.

Die Verantwortlichen unseres Bezirksamtes jedenfalls werden als Schildbürger in die Geschichte des „grünen“ Bezirkes eingehen, zumindest aber Herr Stadtrat Siele, denn er hatte ja unlängst die Idee, noch gut nutzbare Sportflächen im Stadion Wilmsdorf (die Aschenbahn z. B.) für die Veranstaltung von Sandbahnrennen zu liquidieren und umzubauen. Die-

se Herren haben natürlich darüber nachgedacht, wie man die zur Zeit nicht betroffenen Mitglieder unserer Kolonie beschwichtigen kann. Man stellt ihnen flugs Dauerpachtverträge in Aussicht, wenn die betroffenen Parzellenpächter klein beigeben und freiwillig räumen.

Das ist ein Kuhhandel, wenn nicht sogar eine Erpressung, auch beschämend für ein Bezirksamt, deren Mitglieder zu Wahlzeiten sich als besonders bürgerfreundlich darstellen.

Ob dem Bezirksverband der Kleingärtner und Siedler Berlin-Wilmsdorf angesichts dessen sehr wohl dabei ist, muß bezweifelt werden.

Denn hier stehen ehrliche Interessen aller Kleingärtner dieser Stadt auf dem Spiel, insbesondere derer, die seit Jahren tapfer gegen Behördenwillkür kämpfen.

Wo bleibt der in der Deutschlandhalle am 30. 10. 1982 so laut verkündete Kampfgeist? Ist nicht jeder Kleingärtner gleichgestellt mit Seinesgleichen? Der Protest von 1977 sollte auch 1983 möglich sein!

Erwähnt muß noch werden, daß neben den zu räumenden Parzellen auch ein Kohlenplatz und natürlich auch Parkplätze hergerichtet werden sollen. Wie makaber und welch eine Wohnqualität für die Bürger dieser Gegend. Als Ersatz für das zerstörte Grün soll aber die Dachfläche der Turnhalle bepflanzt werden! Bravo!

Die Betroffenen der Kleingartenkolonie „Am Stadtpark I“ Wilmsdorf

Bezirksverband



Wilmersdorf e. V.

im Provinzialverband Groß-Berlin e. V. des Reichverbandes der Kleingartenvereine Deutschlands e. V.

Unterpachtvertrag

§ 1.

Der Bezirksverband Wilmersdorf e. V. im Provinzialverband Groß-Berlin e. V. des Reichverbandes der Kleingartenvereine Deutschlands e. V. verpachtet aus seinem Hauptpachtvertrag an

Herrn Häberig

Frau

Wohnung Hilmsdorf Aufwiesen 35

des im Verwaltungsbezirk Wilmersdorf an der Rebelsberger Straße

gelegenen Grundstücks ein Teilstück von 200 qm Parzelle Nr. 5 zu kleingärtnerischer

Nutzung für den Jahrespreis von 2.4 Pfg. für einen qm, im ganzen von 4.80 RM.

Der Pachtbetrag ist in vierteljährlichen Raten im voraus an den Bevollmächtigten des Bezirksverbandes zu zahlen. Dazu treten die Umlagen gemäß § 4 einschl. Wassergeld, sowie Verwaltungs- und sonstige Gebühren und Beiträge, welche jährlich in den Mitgliederversammlungen beschlossen werden. Bei anderweitiger amtlicher Festsetzung ändert sich der Pachtpreis vom nächsten Fälligkeitstag an entsprechend.

§ 2.

Die Errichtung von massiven Bauten jeder Art Wohnlauben, Stallungen und dergl. ist verboten. Im Falle der Zuwiderhandlung ist der Bezirksverband berechtigt, ohne Einhaltung einer Kündigungsfrist und ohne jede Entschädigung den Pachtvertrag zu kündigen und sofortige Räumung zu verlangen.

Die Schaffung sonstiger Anlagen, wie Lauben, Zäune, Wasserleitung und deren Änderung, darf nur mit Genehmigung des Bezirksverbandes erfolgen. Der Pächter ist verpflichtet hierbei die in bezug auf die Gestaltung, das Aussehen und die Instandhaltung solcher Anlagen vom Magistrat (Bezirksamt) und Bezirksverband erlassenen Anweisungen zu befolgen, insbesondere Lauben nur nach der Vorlagenmappe des Bezirksverbandes bzw. nach gleichwertigen Typen zu errichten.

§ 3.

Der Pächter verpflichtet sich, das gepachtete Gelände nur ~~zu~~ kleingärtnerisch, ~~zu~~ nicht gewerblich oder zu Wohnzwecken, zu nutzen und die umstehende Gartenordnung als Teil des Pachtvertrages in allen Punkten genau zu beachten. Verstößt er gegen die Bestimmungen des Vertrages bzw. gegen die Gartenordnung, verpachtet oder vermietet er seinen Garten oder die Laube an Dritte weiter, so ist der Bezirksverband nach erfolgter Mahnung berechtigt, den Vertrag ohne Einhaltung einer Kündigungsfrist laut § 553 BGB. zu kündigen, ohne daß Anspruch auf Entschädigung besteht. Ebenso ist es verboten, eine bisher etwa zu Wohnzwecken genutzte Laube zum gleichen Zwecke weiter zu verkaufen.

§ 4.

Der Pächter ist verpflichtet, allen Anordnungen des Bezirksverbandes hinsichtlich der Verwaltung und Bewirtschaftung des Geländes nachzukommen. Vor allem muß er sich an den vom Vereinsvorstand oder vom Bezirksverband angeordneten gemeinsamen Arbeiten entsprechend beteiligen und die für gemeinschaftliche Einrichtungen vom Verein beschlossenen Umlagen anteilig zahlen.

§ 5.

Der Zutritt zum Garten ist nach vorausgegangener Benachrichtigung des Pächters den Beauftragten des Bezirksverbandes sowie dem Grundeigentümer oder seinem Vertreter zu gestatten

§ 6.

Wenn das Land vom Bezirksverband dem Eigentümer auf Grund eines Vergleichs vor Ablauf der Pachtzeit freigegeben wird, verpflichtet sich der Bezirksverband, dem Pächter nach ordnungsmäßiger Räumung diejenige Entschädigung anteilig zu gewähren, die ihm selbst vom Eigentümer bzw. vom Gericht zugesprochen wird. Zur Einklagung solcher Forderungen tritt der unterzeichnete Pächter seine Ansprüche an den Bezirksverband ab.

§ 7.

Dem Bezirksverband steht für seine Forderung aus dem Pachtverhältnis entsprechend den Bestimmungen des BGB. ein Pfandrecht an den auf das Land gebrachten Gegenständen und Einrichtungen des Pächters zu.

Der Verkauf solcher Einrichtungen, Baulichkeiten, Zäune, Brunnen und dergl. bei Aufgabe der Pacht bedarf der Genehmigung des Bezirksverbandes bzw. dessen Bevollmächtigten und ist erst dann zulässig, wenn der Nachfolger beim Bezirksverband bzw. bei dessen Beauftragten in den Pachtvertrag eingetreten ist, oder wenn die betreffenden Gegenstände rechtmäßig vom Pachtland entfernt werden können. Der Bevollmächtigte des Bezirksverbandes ist berechtigt, zusammen mit Vertretern des Vereins die betreffenden Gegenstände abzuschätzen und auch selbst zu übernehmen. Bei Streitigkeiten entscheidet ein Schlichtungsausschuß, der aus je einem Beauftragten des Pächters und des Bezirksverbandes sowie einem den Vorsitz führenden Vertreter des Kleingartenamtes besteht.

§ 8.

Dieser Vertrag läuft vom Tage des Abschlusses bis zum Ende des laufenden Pachtjahres und verlängert sich stillschweigend immer um ein weiteres Jahr, wenn er nicht seitens des Pächters drei Monate vor Ablauf des Pachtjahres schriftlich beim Bezirksverband oder seinem Bevollmächtigten gekündigt wird.

Für eine etwaige Kündigung des Bezirksverbandes gelten die Vorschriften des § 3 KGO. bzw. die Bestimmungen der §§ 2 und 3 des vorliegenden Pachtvertrages. Mit Ablauf oder bei Aufhebung des Zwangspachtvertrages (§ 1) oder beim Ausscheiden des Pächters aus dem Verein erlischt dieser Unterpachtvertrag.

§ 9.

Beim Ausscheiden aus dem Pachtverhältnis erlischt jeder Anspruch auf das Vereins- bzw. Verbandsvermögen (Zäune, Wasserleitung, Türgeräte und dergl.).

§ 10.

Gerichtsstand für alle Streitigkeiten aus diesem Vertrage Amtsgericht Charlottenburg bzw. Landgericht III. Berlin.

§ 11.

Besondere Bestimmungen.

Streichungen, Änderungen und Ergänzungen des vorliegenden Unterpachtvertrages sind ohne ausdrückliche Genehmigung des Bezirksverbandes bzw. seines Bevollmächtigten ungültig ebenso mündliche Vereinbarungen.

Berlin-Wilmersdorf, den 14. 6. 1938

Verpächter:

Bezirksverband Wilmersdorf e.V.

[Handwritten signature]

Pächter:

Vor- und

Zunamit:

[Handwritten signature: Franz Madritsch]
[Handwritten signature]

Verein:

Kleingärtner-Vereinigung

am Stadtpark

Der Vorstand, I. A. Schönberg-Wilmersdorf E. V.

[Handwritten signature]

Gartenordnung:

1. Der Pächter hat, sofern nicht andere Vereinbarungen mit dem Verpächter getroffen sind, seinen Garten mit einem den polizeilichen Vorschriften entsprechenden Zaun zu umgeben, ihn ausschließlich kleingärtnerisch zu nutzen und alles in einem guten Zustande zu erhalten. Er ist im besonderen zur rechtzeitigen Beseitigung der Blütlaus, der Raupennester, sonstiger Schädlinge und des Unkrauts verpflichtet. Ferner hat er die Wege an seinem Garten stets sauber zu halten. Bei Versäumnissen hat der Vereinsvorstand das Recht, nach vorausgegangener schriftlicher, befristeter Erinnerung das Erforderliche auf Kosten des Pächters zu veranlassen.

2. Das Anpflanzen von hochstämmigen Waldbäumen, Weiden, Pappeln ist verboten. Pflanzungen an den Grenzen müssen so vorgenommen werden, daß sie den Nachbar nicht schädigen.

3. Die Haltung von Großvieh und Katzen ist verboten. Kleintiere, Hühner und Tauben sind so zu halten, daß sie nicht lästig werden und in den anderen

Gärten keinen Schaden anrichten. Der Tierhalter ist für alle derartigen Schäden haftbar.

Dünger und dergl. muß innerhalb 24 Stunden vom Verkehrswege entfernt und dieser gesäubert sein. Pflanzenabfälle, Unkraut und dergl. dürfen nicht auf die Wege gebracht werden. Jauchebehälter und Dunggruben müssen mindestens 3 m vom Nachbarzaun und vom Verkehrswege entfernt und stets zugedeckt sein.

4. Radfahren ist innerhalb der Gartenwege der Kolonie verboten; Hunde und Ziegen müssen an der Leine geführt werden.

Alles was die Ruhe, Ordnung und Sicherheit im Kleingarten stört ist unbedingt zu vermeiden.

Beschlüsse des Vereins und Bezirksverbandes, durch die die Gartenordnung ergänzt wird, haben dieselbe verbindliche Kraft wie die Gartenordnung selbst.

14. 6. 1938

[Handwritten signature: Franz Madritsch]

Kinderfeste



Kinderfest, Juli 2008



Kinderfest, Oktober 2008



Kinderfest, Oktober 2008



Kinderfest, Juli 2008

Die Kindertante organisiert jährlich das Ostereiersuchen, das Kindersommerfest und die Kinderweihnachtsfeier. Dabei wird sie von den Gartenfreunden bei den Spielständen und beim Basteln unterstützt.



»Onkel Pelle«, (Werner Groß)

Beispielhaft!

Rückblende auf letztjährige Aktivitäten in Wimeradorf

Die Kolonie „Am Stadtpark“ hatte am 29. August 1981 für die Kinder des Waisenhauses „Maria-Schulz“ - wie auch schon im Jahr zuvor - ein großes Kinderfest veranstaltet. Viele Klingengärtner mit Familien haben persönlich „ihre“ Gästekinder in den ausgerichteten Gärten selbst bewirte. Später haben dann alle Kinder gemeinsam gespielt, mit Kasperle gelacht sowie hübsche Spiele und große Stofftiere gewonnen. Die kleinen Gäste fühlten sich so früh und glücklich an diesem Tage - geboren in den stolzen Klingengärtnerfamilien und doch alle zusammen -, so daß sie uns viele Zeichnungen und Briefe als Dankeschön sandten. Im Laufe der Zeit hat sich nun eine Art Patenschaft entwickelt, denn die Klingengärtner haben weiter zusammen und zum Nikolaus die selben Kinder mit Süßigkeiten im Werte ca. 400,- DM überrascht. Vielleicht ist das ein kleiner Ansporn für weitere Gartenfreunde, ebenfalls Gutes zu tun und in diesem Sinne gleichzeitig Öffentlichkeitsarbeit zu betreiben. Zum Schluß für die Gärten wäre das nicht?

Gt.

Beide den 9.3.82.

Ich, Markus Zacher, möchte mich bei den vielen Leuten der Klingengärten ganz herzlich bedanken für das schöne Fest, wozu Ihr uns eingeladen hat/ist. Wie schön waren die Spiele, das Bratenessen! Ich habe allen Kindern davon erzählt. Der kleine Lindalder sitzt jetzt immer auf meinem Stuhl und wartet auf mich bis ich schlafen gehe.

Mit Grinsen
Markus Zacher



Parzelle 30, 1920-1983



Parzelle 30, ab 1984

Gartenfreuden

Während meines Studiums in den 70er Jahren führte mich der Weg zum Institut für Soziologie mit seinen Seminarräumen in der Waghäuser Straße immer an einer Kleingartenkolonie vorbei. Aus jener Zeit ist mir eine Anmutung von Sonnenschein und friedlicher, freudvoller Atmosphäre in Erinnerung geblieben, die seltsam kontrastierte mit den kühlen Kellerräumen und den düsteren Themen der Lehrveranstaltungen. So war es wahrscheinlich kein Zufall, dass ich, als ich 2004 eine neue Wohnung suchte, diese ganz in der Nähe jener Kolonie fand und ich, nachdem mein Name fast 2 Jahre auf der Warteliste gestanden hatte, stolze Unterpächterin einer 123 qm kleinen, fast quadratischen Parzelle wurde, in die ich mich bei der Besichtigung sofort verliebt hatte.

Ich übernahm den Garten im Herbst. Der alte Apfelbaum, der aufgrund seines grossen Stammschadens ohne offizielle Bewertung geblieben war, war abgeerntet, ebenso wie die prächtige Pflaume, der ein Entschädigungswert von 50,00 Euro zugebilligt worden war und die gelassen die Bemerkung im Bogen der »Bewertung von Aufwuchs« ertrug, dass ein Baumschnitt fehle. Das waren die beiden Hauptdarsteller meiner künftigen Ministreuobstwiese, die jetzt noch ein Rasen war, der an drei Seiten von schmalen Beeten umrahmt wurde, die wie die bunte Bordüre eines Teppichs wirkten.

Zwar hatte ich einige gärtnerische Erfahrung, den mageren Berliner Boden hatte ich jedoch noch nicht bearbeitet und auch mit Hochstamm-Obstbäumen und –Johannisbeeren, sowie mit Gemüseanbau hatte ich noch nicht zu tun gehabt, genausowenig wie mit dem ausgeklügelten Regelwerk, zu dessen Beachtung mich nun die Mitgliedschaft in der Kleingartenkolonie »Am Stadtpark I« e.V. Berlin - Wilmersdorf verpflichtete. Denn das ist der Name jener Kolonie.

Eine soziologische Analyse könnte vielleicht zu dem Schluss kommen, dass sich hier exemplarisch die Verwandlung einer jugendlichen Revoluzzerin zur späten Spießerin vollzogen hat – vom weltbewegenden Kapitalkurs zum kleinbürgerlichen Kleinstgarten sozusagen. Aber die Soziologie hat an Deutungsmacht verloren, längst hat das Institut sein Domizil in der Babelsberger Straße räumen müssen, während die Gartenfreundinnen und Gartenfreunde das ihre bisher erfolgreich verteidigen konnten und hoffentlich auch weiterhin können.

Doch der Umbrüche in meinem Leben nicht genug - vielleicht lag es an dem Einfluss des Ortes als dem Ort meiner Studienzeit - ich wollte wieder studieren. Und was lag näher als die Gartenbauwissenschaften, etwas später ergänzt durch Landschaftsplanung und Landschaftsarchitektur. Wenn mein Gärtchen auch klein war, so sollte es ihm doch an einem wissenschaftlichen »Überbau« nicht mangeln.



Erdbeeren

Ein paar Prinzipien meines »Gartenbaus« standen von Anfang an fest, sozusagen auf vorwissenschaftlicher Grundlage: Blau- oder Grünkorn, Mineraldünger überhaupt, sowie Pestizide, Fungizide, Herbizide, Moosvernichter, Schneckenkorn, jegliche Giftstoffe, wollte ich aus meinem Garten fernhalten, desgleichen auch Rindenmulch und nach Möglichkeit Torfprodukte. Düngen wollte ich mit meinem eigenen Kompost. Außerdem wollte ich im Winter das Laub auf den Beeten liegen lassen, zur Humusversorgung und als Pflanzen- und Insektenschutz.

Mein Freund wurde motiviert, einen Kompostbehälter zu bauen und die kleine, niedliche Laube ein bisschen zu überarbeiten. Außerdem hielt ich ihm die Leiter und gab hoffentlich gute Ratschläge oder eher strenge Anweisungen zum Apfelbaumschnitt. Im nächsten Jahr wiederholten wir das, auch mit dem Pflaumenbaum, nachdem mein Selbstvertrauen durch Teilnahme an diversen Lehrveranstaltungen zum Obstbau gewachsen war. Einmal hatte ich auch allein auf der Klappleiter gestanden und wäre damit fast umgeklappt.

Früh morgens um 10:00 an einem Sonnabendmorgen im Juni war für den Blockabschnitt, in dem meine Parzelle lag, die berühmt-berüchtigte Gartenbegehung angesetzt. Mir schwante schon, dass dies für den Kleingartenneuling so eine Art Initiationsritus schmerzlicher Natur sein würde. Die Erbsen, die ich gesät hatte, waren schon abgeerntet, die Pflanzen vertrocknet, nur ein paar Erdbeer- und Kartoffelpflanzen demonstrierten noch kleingärtnerische Nutzung zusammen mit einigen Kräutern, die im Meer der Sommerblumen untergingen. Nein, das war ganz und gar nicht genug. Außerdem reckte meine Hainbuchenhecke ihre unbeschnittenen Zweige unbotmässig durch und über den Maschendrahtzaun. Die Kommission fiel in meine Parzelle ein wie eine Kolonialmacht, machte alles nieder und ließ mich ein Protokoll unterschreiben, in dem allerlei Kästchen angekreuzt und auch die unter »Sonstiges« vorgehaltenen Zeilen beschrieben waren. Bei der Begehung im nächsten Jahr mochte ich gar nicht glauben, wie freundlich es diesmal zuging und dass nichts beanstandet wurde. Ich hatte allerdings meine Beetfläche etwas erweitert, den Anbau der zuverlässig wachsenden Erdbeeren und Kartoffeln ausgeweitet und die Hecke in ihre Schranken gewiesen. Kontroverse Kommentare erregte nur meine Wiese und der sie umrundende, sonnengebräunte Mähweg. Wahrscheinlich war es nicht leicht zu erkennen, dass es sich hier um eine, wenn auch kleingärtnerische Interpretation des berühmten Tulpenwegs des britischen Thronfolgers handelt, zu der mich das Umschlagfoto seines Buches »Highgrove« inspiriert, das den Prince of Wales zeigt, wie



Kleiner Kohlweissling

er auf einem Mähweg seines Anwesens wandelt, der durch eine baumbestandene Wiese mit gelben Butterblumen und roten Tulpen führt und in dem sein gärtnerisches Prinzip des Kontrasts zwischen Formalem und Wildem veranschaulicht ist.

In meinem Taschenkalender 2007 ist als Wochennotiz der dritten Juliwoche vermerkt: »Die Pflaumen plumpsen«. Und das taten sie bis Mitte August in rauen Mengen. Zwei Kaninchen betätigten sich als Erntehelfer, sie bissen sich immer nur bis zur Hälfte durch, wo sie auf den Stein der Steinfrucht trafen. Ich ernährte mich in dieser Zeit von Pflaumen in jeder Form, roh, im Müsli, als Eierkuchen oder Tortenbelag. Noch nie in meinem Leben hatte ich Marmelade eingekocht. Jetzt war die Zeit dafür reif. Ich rührte und rührte, mein Vorratsschrank füllte sich mit Gläsern, Freunde wurden versorgt, mein Frühstücksbrot aufstrich war für ein Jahr gesichert und darüber hinaus. Auch ein paar Gläser Johannisbeermarmelade konnte ich dem alten Hochstamm mit Heinemanns Roter Spätlese abringen, während die Beeren der frühen roten Johannisbeere überwiegend in Vogelmägen verschwanden. Als ich Ende September von der Reise zurückkam, war die Apfelernte fällig. Eine Freundin hatte mir einen Apfelpflücker geschenkt, der jetzt zum Einsatz kam. Große Äpfel, kleine Äpfel, gelbe Äpfel der Sorte Landsberger

Renette, deren Geschmack als schwach fruchtig, aromatisch, mittelsaftig, locker, mürbe werdend beschrieben wird. Die meisten hatten als Zugabe eine kleine Apfelwicklerlarve oder deren Spuren. Jetzt war also die Zeit der Apfelkuchen und -pfannkuchen gekommen und der Lagerhaltung. Ich bepackte mehrere Bananenboxen, hortete sie auf meinem Balkon, passte bei Frost auf und brauchte bis Mai keine Äpfel mehr zu kaufen.



Admiral

Nicht nur Ernten und Essen, auch Pflege, Kauf, Ein- und Umsetzen von Pflanzen, Zwiebeln und Knollen und die dabei gewonnenen Erfahrungen tragen zur Gartenfreude bei. So habe ich die Beerensträucher biodiversiert und hoffe dieses Jahr nicht nur auf rote, sondern auch auf weiße und schwarze Johannisbeeren, auf Stachelbeeren unterschiedlicher Sorten und auf Erdbeeren mit Namen wie Corona, Elvira, Mitze Schindler und Senga Sengana. Als

großen Erfolg empfinde ich die Wiederkunft der Miniarzissen, die die Miniwiese im Frühling wirklich zur Blumenwiese machen, während die Krokusse wohl mehrheitlich den Wühlmäusen zum Opfer gefallen sind. Mit dem Säen habe ich bisher nicht so gute Erfahrungen gemacht, groß ist die Schar zu guter Saatgut- und Sämlingsfreunde. Auch mangelt es noch an Kompostmengen.

Während meines zweiten Studienseesters der Gartenbauwissenschaften übernahm ich eine Arbeit zu Tagfaltern in Berliner Kleingärten, speziell in der Kolonie am Stadtpark I, faktisch unter besonderer Berücksichtigung meines eigenen kleinen Gartens und der meiner unmittelbaren Nachbarn. Dort habe ich an mehreren Tagen im Juli 2007 nach Faltern Ausschau gehalten und meine Beobachtungen notiert. Außerdem bin ich um den Block 2 unserer Kolonie herumgegangen und auch mitendurch. Zum Vergleich habe ich im angrenzenden Teil des Volksparks eine kleine besonnte Lichtung mitberücksichtigt. Im Jahr 2008 habe ich wieder die gleiche Strecke gewählt und dazu noch den Rundweg im angrenzenden Volksparkabschnitt.

Bisher hatte ich Schmetterlingen keine große Beachtung geschenkt, nur ab und zu, wenn ich mal ein einzelnes Exemplar durch die Straßen irren sah, hatte ich mich wohl kurz gewundert, wie wenige es waren. Jetzt näherte ich mich ihnen, halb wissenschaftlich, halb vom Erlebnisstandpunkt der Gartenfreundin. So schrieb ich 2007: »Am Sonntag, den 9.7.2007, nach mehreren Regentagen, scheint endlich die Sonne, gegen 14:15 erreiche ich meinen Garten. Große Kohlweißlinge (*Pieris brassicae*) flattern zielstrebig in alle Richtungen, als wären sie irgendwo verabredet, bis 15 Uhr zähle ich 6, dazu einen Kleinen Kohlweißling (*Pieris rapae*). Auf dem besonnten und sehr windgeschützt stehenden, üppig helllila blühenden Schmetterlingsstrauch (*Buddleja davidii*) des Nachbargartens hat sich ein Tagpfauenauge (*Inachis io*) niedergelassen. Ein kleiner Spaziergang durch die in allen Farben blühende Kolonie lässt mich einem weiteren Kohlweißling begegnen. Alles in allem bin ich enttäuscht. Wie mag es



Tagpfauenauge

im angrenzenden Volkspark aussehen. Auf einer nahen, kleinen besonnten Lichtung im Gebüsch, bestanden mit einem helllila blühenden schwächlichen Schmetterlingsstrauch, flattert ein kleiner blauer Geselle, vermutlich ein Faulbaumläuling (*Celestrina argiolus*). Von 16:30 bis 18:15 bin ich wieder im Garten: Da sind noch drei Große und ein Kleiner Kohlweißling unterwegs. Um 16:45 erscheint dann kurz ein Admiral (*Vanessa atalanta*) auf der Buddleja im Nachbargarten. Um 18:15 sitzt ein riesiger Falter mit dunkler Unterseite auf einer noch besonnten Blüte desselben Strauchs, ich schleiche mich an, um ihn zu fotografieren. Er fliegt schnell auf mich zu und ist dann verschwunden. Es war ein Tagpfauenauge, vielleicht wieder dasselbe«. Das Schmetterlingsaufspürfeieber hatte mich gepackt.

An zwei weiteren sonnigen, warmen Tagen im Juli 2007 konnte ich am nachbarlichen Schmetterlingsstrauch zu den bereits genannten Faltern einen Zitronenfalter (*Gonepteryx rhamni*) und einen Distelfalter (*Vanessa cardui*) beobachten. Auf anderen helllila und weißen Schmetterlingssträuchern in der Kolonie saßen wiederum Tagpfauenaugen und große Kohlweißlinge, auf dem Schmetterlingsstrauch der kleinen Lichtung im Park saß ebenfalls ein Tagpfauenauge, einen/den kleinen Faulbaumläuling entdeckte ich an einem Hang im Park auf einem Knallerbsstrauch.

Im nächsten Jahr, 2008, ergab sich für die Monate Juni/Juli ein ähnliches Bild. Eine noch größere Anzahl vor allem Großer Kohlweißlinge durchflog die Kolonie und auch meinen Garten, einer vergnügte sich an meinem blühenden Lavendel, um dann, möglicherweise zur



Distelfalter

Eiablage, Nachbars Kohlrabi aufzusuchen. Einige wenige Zitronenfalter und Tagpfauenauge tummelten sich in der Kolonie und an der Buddleja im Nachbargarten. Einen Faulbaumläuling sah ich diesmal nicht nur im Park, sondern er flog auch an mehreren Tagen Ende Juni und Anfang Juli in meinem Garten an den Hecken auf und ab und auch in anderen Gärten der Kolonie. Im Park ließen sich kaum Falter blicken. Admirale und Distelfalter sah ich 2008 nicht in der Kolonie, dafür aber mehrmals einen orange-braunen Falter, der nicht lange genug still hielt, als dass ich ihn hätte genauer bestimmen können.

Ich hatte also immerhin 8 Tagfalterarten in der Kolonie beobachten können, das ist gemessen an den 68 Arten, die die Studie über die »Schmetterlinge in Berlin-West« von M. Gerstberger und L. Stiesi 1983 zu Tage gefördert hatte, ziemlich wenig. Doch im angrenzenden Volkspark waren es auch nicht mehr, dazu noch teilweise in geringerer Individuenzahl. Außerdem hatte ich ab August keine Beobachtungen mehr gemacht.

In einem »Kleingartenkalender« von 1920 war im »Muster einer Gartenordnung« zu lesen, dass jeder Inhaber eines Gartens »zur Beseitigung (...) der Raupennester« verpflichtet sei. Angesichts des allgemein dramatischen Rückgangs der Schmetterlinge haben auch wir Kleingärtnerinnen und Kleingärtner einiges gut zu machen und sollten dem Kohlweißling bzw. seinen Raupen willig einen Kohlkopf opfern oder ihm Kapuzinerkresse als Ersatz anbieten. Tagpfauenauge, Admiral, Distelfalter und weitere Arten lassen sich mit einem qm Brennesseln unterstützen, an denen sie sich fortpflanzen können. Anregun-



Zitronenfalter

gen zu schmetterlingsfreundlicher Gartengestaltung liefern Literatur und Internet, genannt sei: <http://www.schmetterlings-garten.de>. Der Volkspark könnte schmetterlingsfreundlicher werden, wenn dort die Krautsäume an den Gebüschrändern stehen gelassen würden und für mehr Blütenpflanzen und ungestörte Bereiche gesorgt würde.

Auch viele Vögel lassen sich in der Kolonie hören und sehen, nicht nur Amsel, keine Drossel, Grünfink und Star, sondern auch Spatz, Kohl- und Blaumeise, Rotkehlchen, Zaunkönig, Gartenrotschwanz, Zaungrasmücke, Ringeltaube und Wanderfalke, Eichelhäher, Elster, Krähe sowie Bunt- und Grünspecht, für die die vielen Hochstammobstbäume Nahrung und Nistplätze bieten.

Gerade die Nähe von Kolonie und Park dürfte für die Lebensmöglichkeiten vieler Tierarten ausschlaggebend sein.

Bei Spaziergängen um und durch die Kolonie kam ich gelegentlich mit anderen Spaziergängern ins Gespräch, die durch den Maschendrahtzaun bestimmte Pflanzen bewunderten oder auch nach dem Namen von Pflanzen fragten. Die große Vielfalt an Pflanzenarten in den über einhundert Gärten der Kolonie stellt eine botanische Herausforderung dar. Eine Gartenfreundin und Pionierin des Kompostwurms führte mich durch ihr 180 qm großes, seit zwanzig Jahren von ihr und ihrem Mann ökologisch bewirtschaftetes Reich, in dem Stauden, viele davon einheimisch, einen besonderen Stellenwert haben. Ich habe mir alle notiert, sie spaßeshalber zusammengezählt und bin auf 58 Arten, von Akelei bis Zaurübe, gekommen, bestimmt habe ich noch einige vergessen, ja, zum Beispiel die ökologisch



Buntspecht

wertvollen Brennnesseln. Dazu wachsen in diesem preisgekrönten Garten auch verschiedene Arten von Farnen, Gräsern, Zwiebelgewächsen, einjährigen Pflanzen, Gehölzen und natürlich das kleingärtnerisch wie gesundheitlich wertvolle Gemüse. Auch Frösche und Igel wurden hier gesehen. Inspiriert wird dieser Staudengarten durch den Botanischen Garten und das Buch „Der Steingarten der sieben Jahreszeiten“ des Staudenzüchters Karl Foerster.

Denn ein Garten ist natürlich nicht nur eine Ansammlung von Pflanzen, sondern ein Lebensraum für Menschen und

Tiere und ein Ort der Wandlung und Gestaltung, deren Ergebnis von Vorgefundem, Arbeits- und Kapitaleinsatz, rechtlichem Regelwerk und nicht zuletzt von bestimmten Leitideen, ja mitunter Lebensentwürfen abhängig ist.

Auf eine handfeste Leitidee traf ich bei einer anderen Gartenfreundin, Pionierin des Hochbeets und liebevolle Konservatorin einer weinumrankten, vom Vorgänger selbst gebauten Laube mit original 50er-Jahre-Blümchentapete. Herausragend in ihrem seit achtzehn Jahren zusammen mit ihrer Freundin ökologisch bewirtschafteten, ca.



Gartenrotschwanz

200 qm großen Garten sind zwei selbst gebaute Hochbeete, in denen üppige Salatpflanzen, Kohlrabi, Tomaten und anderes Gemüse aus Biosaatgut Neid erregen können. Hier wirken John Seymours Schriften vom Leben auf dem Lande und der »Selbstversorgung aus dem Garten« nach.

Obgleich zur Kolonie »Am Stadtpark I« also mehr als 100 einzelne Gärten gehören, in denen sich unterschiedliche Vorstellungen des Gärtnerns manifestieren, was im übrigen nachbarliche Toleranz erfordert, so scheint es doch zur Freude aller ein Leitmotiv für die Kolonie insgesamt zu geben: Karl Foerstes »Es wird durchgeblüht«, mit der Obstbaumblüte im Frühjahr als erstem Höhepunkt. Jetzt aber, im Juni, freue ich mich ersteinmal wieder auf das Ernten.

Gabriele Gutzmann



Neue Kolonienanlagen, 2007



Neue Kolonienanlagen, 2007

Zeittafel

Bei dieser Zeittafel handelt es sich um Auszüge aus Protokollen der Mitglieder- und Jahreshauptversammlungen, der Vorstandssitzungen und erweiterten Vorstandssitzungen, die ab dem Sommer des Jahres 1945 also kurz nach dem Zweiten Weltkrieg verfasst wurden. Dabei wurde die Ausdrucksweise der Protokollverfasser im Wesentlichen übernommen.

Für den Zeitraum vom Jahre 1919, dem Gründungsjahr unserer Kolonie, bis zum Sommer 1945 wurden keine Unterlagen im Vereinsarchiv gefunden. Es ist zu vermuten, dass die Unterlagen, die in die Zeit des Nationalsozialismus fielen, aus dem Protokollbuch entfernt wurden (es fehlen die Seiten 1 bis 114), weil sie wahrscheinlich Vereinsmitglieder belasteten.

29.03.1919 Gründungsdatum der Kleingartenkolonie »Am Stadtpark I«.

1921–1941 In dieser Zeit war Herr Paul Franke 1. Vorsitzender der Kolonie.

14.06.1933 Herr Hädrich erhält einen Pachtvertrag. Er ist der Vater unseres Vereinsmitglieds Dr. Jürgen Hädrich.

15.07.1945 Der Verein konstituiert sich neu. Frau Leber wird 1. Vorsitzende. Der Verein wird Mitglied des Provinzialverbandes. Alle Kleingärtner müssen Vereinsmitglieder werden (Vereinsbeitrag 50 Pfg pro Monat).

16.08 1947 Die Mitglieder fordern, dass der Zentralverband unsere Kolonie zur Dauerkolonie macht. Eine Kleingartenzeitung wird den Kleingärtnern angeboten.

21.03.1948 Die Mitglieder beschließen, in diesem Jahr keine Vereinsbeiträge zu erheben und kein Geld zu horten. Da kurz über lang mit einer Währungsänderung zu rechnen sei, wäre ein hoher Kassenbestand nicht notwendig.

06.03.1949 Der Vorsitzende des Zentralverbandes Herr Naulin berichtet den Mitgliedern, dass der Zentralverband wegen der Schwierigkeiten, die ihm im Ostsektor bereitet werden, in den Westsektor verlegt werden muss.

23.07.1949 Die Mitglieder beschließen, das 30-jährige Stiftungsfest in Form eines Sommerfestes abzuhalten.

09.07.1950 Auf der Mitgliederversammlung wird dem Ableben der Vereinsmitglieder: Herrn Hädrich und Herrn Lange gedacht. Herr Cichosz hat auf seiner Parzelle einen Verkaufsladen eingerichtet, ohne den Verein darüber in Kenntnis zu setzen. Da er, um den Laden aufzubauen, große Geldausgaben getätigt hat, beschließen die Mitglieder des Vorstands, auf der Parzelle des Herrn Cichosz ein Vereinsheim zu eröffnen, ähnlich dem anderer Kolonien.

30.03.1952 Die Kleingärtner dürfen ihre Gärten nicht an fremde Personen verkaufen, da der Verein den 12 Kleingärtnern, die an der Schule Babelsberger Straße räumen mussten, zuerst zu einem neuen Garten verhelfen will. Zur nächsten Pachtzahlung wird eine Mark für den Jugendfonds eingezogen.

13.03.1955 Für die Schneebeseitigung wird eine einmalige Umlage von 2,00 DM für das Jahr verlangt. Der 1. Vorsitzenden Frau Leber wird zu ihrem 10-jährigen Amtsjubiläum von allen Gartenfreunden gratuliert.

23.10.1955

Frau Leber nimmt am 4. Deutschen Kleingartentag in Kassel teil, der Stadt der Bundesgartenschau 1955. Sie berichtet, dass die Kleingartenbewegung im Westen bedeutend besser als bei uns in Berlin ist. Eine Gartenbegehung am 2. Oktober 1955 ergab, dass die Gärten teilweise in schlechtem als auch im guten Zustand waren.

14.04.1956 Auf der Vorstandssitzung wird über eine für die Kolonie eventuell festzulegende Satzung gesprochen. Nach Rücksprache mit dem Zentralverband sei eine Satzung nicht nötig, da unsere Gartenfreunde einen Pachtvertrag in Händen haben, der sie ausreichend über die Rechte und Pflichten unterrichtet.

01.07.1957 Die 1. Vorsitzende Frau Leber äußert sich, dass zurzeit keine Besorgnis besteht, dass die Gartenfreunde ihre Parzellen aufgeben müssten. Es schwebt zwar ein Prozess beim Verwaltungsgericht wegen der Parzellen 89-114, aber wir haben die Hoffnung, dass die betroffenen Mitglieder ihre Gärten behalten können. Die Gartenfrage wurde auch auf der am 21.4.1956 stattgefundenen Großkundgebung in der Ostpreußenhalle am Funkturm eingehend behandelt.

07.04.1957 Frau Leber muss auf Druck des Zentralverbandes ihr Amt als 1. Vorsitzende abgeben. Sie hatte dem Zentralverband keine Kenntnis darüber gegeben, dass ein Unterpächter seinen Garten gewerblich nutzte. Gegen die Räumung klagte der Unterpächter und verlangte 20.000,- DM Entschädigung. Herr Kerber wird zum 1. Vorsitzenden gewählt.

07.07.1957 Wegen einer Abstimmungsniederlage legt Herr Kerber das Amt als 1. Vorsitzender sofort nieder. Er hatte, ohne sich mit dem Gesamtvorstand abzustimmen, eine Mondscheinfahrt geplant. Herr Franke, der, wie er sagt, bereits 1. Vorsitzender der Kolonie von 1921-1941 war, wird kommissarischer 1. Vorsitzender.

14.08.1957 Auf der Mitgliederversammlung wird Herr Paul Franke zum 1. Vorsitzenden gewählt. Diejenigen Gartenfreunde, die ihre Lauben als Wohnung benutzen, sollen einen noch festzusetzenden Betrag an die Kolonie zahlen.

29.01.1958 Aus der Mitte der Mitgliederversammlung wird beantragt, den Herrn M. aus der Mitgliederversammlung wegen Quertreiberei auszuschließen und dem Bezirksverband zu empfehlen, den Herrn M. aus der Kolonie zu entfernen. Der Antrag wird einstimmig angenommen.

11.05.1958 Auf der erweiterten Vorstandssitzung wird festgestellt, dass durch die Sprengung der Synagoge in der Prinzregentenstraße die fragliche Firma darauf aufmerksam gemacht wurde, falls Schäden für die umliegenden Gärten entstehen, die Firma dafür einstehen muss.

24.09.1958 Herr Galisch ist kommissarischer 1. Vorsitzender.

30.01.1959 In der Jahreshauptversammlung werden die Gartenfreunde Franke, Siegert und Frau Leber für ihr 40-jähriges Kleingärtnerjubiläum geehrt. Zur Erleichterung des Kassierers wird ein Postscheckkonto eingerichtet. Von der Wassergeldberechnung wird solange abgesehen, bis das Guthaben von DM 871,49 aufgebraucht ist. Zum 1. Vorsitzenden wird Herr Galisch gewählt. Die Haftpflichtversicherung soll auf alle Mitglieder ausgedehnt werden.

10.05.1959 Die Pacht im Block I wird vom 1. Juli 1959 an von 3 Pfg auf 8 Pfg pro qm, im Block IV von 6 ½ Pfg auf 8 Pfg pro qm erhöht.

25.07.1959 Von der Einrichtung des Postscheckkontos haben 91 von 141 Mitgliedern Gebrauch gemacht. Die Mitgliederversammlung beschließt auf Antrag des Gartenfreunds Kerber, vom Vorstand eine Satzung ausarbeiten zu lassen.

20.02.1960 Auf der Mitgliederversammlung wird der Antrag auf Eintragung in das Vereinsregister gestellt. Der Antrag wird abgelehnt.

25.03.1961 Auf der Jahreshauptversammlung wird der Antrag, Satzungen für die Kolonie auszugeben, einstimmig abgelehnt.

17.11.1961 Auf der Mitgliederversammlung wird festgestellt, dass eine Räumung unserer Kolonie, wie es in anderen Gegenden vorgekommen ist, für uns zur Zeit nicht besteht. Es wird nunmehr die vom Polizeipräsidenten von Berlin geforderte Satzung mit von den Mitgliedern gewünschten Änderungen angenommen. Die Satzung tritt ab dem 01.01.1962 in Kraft.

30.11.1962 An der Beseitigung der Sturmflutschäden in Hamburg haben sich unsere Kolonie und einzelne Mitglieder beteiligt.

09.11.1963 Herr Galisch legt sein Amt als Vorsitzender nieder. Herr Kerber wird einstimmig zum 1. Vorsitzenden gewählt.

29.02.1964 Auf der Jahreshauptversammlung wird beschlossen, dass aus Anlass des 45-jährigen Bestehens der Kolonie eine Mondscheinfahrt gemacht wird.

23.05.1965 Auf der Mitgliederversammlung erklärt Herr Kerber, dass lt. Planungsamt Wilmersdorf das Kleingartengelände Block I und Block II für den Neubau einer Oberschule vorerst, wahrscheinlich bis 1973, nicht bebaut wird.

21.11.1965 Auf dem von der Post erworbenen Grundstück (von der Waghäuseler Straße bis in die Höhe der Ehrwalder Straße) will die Post ein Teil dieses Grundstückes zur Errichtung einer Vermittlungsstelle bebauen. Es wurde von einer Räumung bis zum 31.03.1966 gesprochen.

30.01.1966 Herr Kerber unterrichtet seine Vorstandsmitglieder über die Räumungsmaßnahmen der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel, die an der Ecke Kufsteiner Straße 22-26 / Badensche Straße 49 sieben Geschäfte und Wohnungen, die nicht sozialgebunden sind, bauen will.

1966-1976 In dieser Zeit war Herr Kerber ununterbrochen 1. Vorsitzender der Kolonie. Leider gibt es aus dieser Zeit keine Protokollaufzeichnungen. Um das Jahr 1968 werden die Außenzäune erneuert. Am 08.10.1970 findet im Sportpalast eine Großveranstaltung gegen einen neuen Bebauungsplan statt, auf dem Kleingärten mit Räumung bedroht sind. 1976 fordert der 1. Vorsitzende Herr Kerber seine Vereinsmitglieder auf, gegen den Bebauungsplan unseres Kleingartengeländes schriftlich zu protestieren.

10.04.1977 Im 74-zigsten Lebensjahr stirbt Herr Erich Kerber. Er war 32 Jahre Mitglied des Vereins, davon 14 Jahre als 1. Vorsitzender tätig.

04.06.1977 Auf der Jahreshauptversammlung wird Herr Peter Cichosz zum 1. Vorsitzenden gewählt. Herr Gersinski vom Bezirksverband berichtet von einer Besprechung beim Stadtrat für Grundstücksfragen am 09.05.1977. Danach soll die Kolonie am Stadtpark I bis zum 31.12.1977 geräumt werden, um einem Erweiterungsbau der in der Babelsberger Straße befindlichen Schule zu einem Oberstufenzentrum zu weichen.

24.06.1977 Auf der Vorstandssitzung, an der auch der Stadtrat Herr Wuttke und Vertreter des Bezirksverbandes teilnehmen werden Kampfmaßnahmen gegen die Kündigung besprochen.

08.08.1977 Auf dem Fehrbelliner Platz findet eine Protestkundgebung der Vereinsmitglieder gegen die Kündigung unserer Kleingärten statt.

20.10.1977 Der Bezirksverband der Kleingärtner und Siedler Berlin-Wilmersdorf e.V. bestätigt den Erhalt der Kündigung von ca. 9.020 qm Kleingartenland der Kleingartenkolonie »Am Stadtpark I«, die das Bezirksamt Wilmersdorf, Abteilung Bauwesen – Gartenbauamt- ausgesprochen hat. Der Bezirksverband weigert sich jedoch, eine Abschätzung der Parzellen zu veranlassen, da bis jetzt keine ordentliche gerichtliche Entscheidung über die Rechtsgültigkeit der Kündigung vorliegt.

26.11.1977 In einem Schreiben an die Mitglieder des Vereins teilt der Kolonievorstand mit, dass die Räumung der Parzellen zum 31.12.1977 dank der Initiative des Vorstandes und der Mitglieder verhindert werden konnte. Er appelliert an die einzelnen Kleingärtner, die Gärten besonders in Ordnung zu halten, denn nur saubere und gepflegte Gärten sind eine Voraussetzung für die Erhaltung unseres Grüns und für die Begründung unserer Einspruchsmaßnahmen.

04.03.1978 Auf der Jahreshauptversammlung bedankt sich Herr Cichosz für das Engagement, das die Mitglieder zum Erhalt ihrer Gärten gezeigt hätten. Gegen die Einsprüche hat das Land Berlin Klage beim Oberlandesgericht eingereicht. Die Klage wird am 26.04.1978 verhandelt.

27.01.1979 Auf der Jahreshauptversammlung berichtet Herr Cichosz von einer Besprechung mit dem Bausenator Herrn Ristock, in dem dieser sich über das zu lang andauernde Normenkontrollverfahren äußert. Außerdem behauptet er, dass unsere Gärten nicht kleingärtnerisch genutzt werden.

16.02.1980 Auf der Jahreshauptversammlung sprach Herr Salcher (Vorsitzender des Bezirksverbandes) von großen Schwierigkeiten, unsere Kolonie zu erhalten. Er führte aus, dass unser Koloniegelände weiterhin Schulstandort bleibt.

21.03.1981 Da sich eine große Anzahl von Mitgliedern für einen Stromanschluss ihrer Gärten ausgesprochen hat, wird das Vorhaben in Angriff genommen. Auf Block IV wird eine neue Wasserleitung installiert.

12.10.1982 Mitglieder unserer Kolonie nehmen am Arbeitskreis „Kleingartenrecht“ teil, der sich mit dem Entwurf eines neuen Kleingartenrechts befasst.

17.09.1982 Auf der Vorstandssitzung gibt Herr Cichosz bekannt, dass auf dem Gelände des Blocks I eine Turnhalle errichtet werden soll. Herr Cichosz macht den Vorschlag, aus dem freiwerdenden Garten des Herrn Lehmkoehl einen Vereinsgarten zu machen.

04.10.1982 Der Landesverband beschließt eine Protestversammlung gegen das neue Kleingartenrecht, dass unter anderem eine entschädigungslose Kündigung vorsieht. Dazu findet am 30.10.1982 eine Großkundgebung im ICC statt. Es wird empfohlen, auch Ausländern eine Parzelle zu überlassen.

22.11.1982 Herr Cichosz berichtet von einer Besprechung mit Vertretern des Bezirksamtes, wonach der Block I mit einem Oberstufenzentrum für Technik bebaut werden soll und die Kündigung zum Oktober 1983 erfolgen soll. Von den Vertretern des Bezirksamtes wurde der Vorschlag unterbreitet, dass Block II Dauerkolonie werden soll, wenn dafür Block I geopfert wird.

04.06.1983 Eröffnungs- und Einweihungsfeier unseres Vereinshauses.

06.06.1983 Laut Besprechung im Rathaus Wilmersdorf soll auf Block I eine 62 x 94 m große Aschenbahn gebaut werden. Für die 21 in Frage kommenden Parzellen wurde Ersatzland in anderen Kolonien angeboten. Als Ausgleich wurde vorgeschlagen, den Block II bis zum Jahre 2003 nicht zu bebauen.

05.10.1983 Auf der Vorstandssitzung mit Vertretern der AL-Fraktion, Herrn Bernd Köppl und Herrn Michaelis, werden Maßnahmen zur Intensivierung des Kampfes für den Erhalt der Kleingärten im Block I besprochen. Es soll die Presse informiert werden. Man soll an die Schulleitung herantreten und für ihre Interessen Verständnis zeigen, aber darauf hinweisen, wie wichtig die Gärten für das Innenstadtklima sind. Die Betroffenen sollen an den Vorsteher der BVV-Wilmersdorf Beschwerdebriefe gegen den Bebauungsplan schreiben.

12.10.1983 In der Teilmitgliederversammlung (Block I) erhalten die betroffenen Mitglieder die Unterstützung des Bezirksverbandes, der alle rechtlichen Schritte gegen die Kündigungen unternimmt und es auch auf ein Normenkontrollverfahren ankommen lässt.

04.03.1984 Der Bezirksverbandsvorsitzende Herr Salcher erklärt auf der Jahreshauptversammlung, dass gegen die Kündigung der 22 Parzellen auf Block I Normenkontrollklage erhoben wird.

28.10.1984 Die Inhaber der Parzellen Nr.: 66 bis 72 erklärten sich mit der Anlegung eines 1,5 m breiten Hauptweges des Volksparks, parallel zum Außenzaun, einverstanden.

23.04.1985 Auf Block IV sollen Stromleitungen verlegt werden.

27.04.1985 Auf der Jahreshauptversammlung berichtet Gfr. Cichosz, dass vorläufig wegen der Kündigung der 22 Parzellen auf Block I vor dem Sommer 1986 kein Termin vor dem Verwaltungsgericht anberaumt wird. Durch Einsprüche könnte das Verfahren bis vier Jahre hinausgezogen werden. Der Vorschlag, in allen Gärten Wasseruhren außer in Block I einzubauen, wurde mit drei Gegenstimmen angenommen.

01.03.1986 Gfr. Cichosz verspricht auf der Jahreshauptversammlung unter Beifall, endlich auch Block IV der Bevölkerung zugänglich zu machen. Es besteht jetzt die Möglichkeit, dass beide Ehepartner auf dem Unterpachtvertrag als gleichwertige Unterpächter genannt werden.

22.07.1986 Die Vereinsmitglieder beschließen, bei der Inaugenscheinnahme durch das Oberverwaltungsgerichts am 22.08.1987 im Normenkontrollverfahren für das Gelände von Block I zahlreich in ihren Gärten anwesend zu sein.

13.09.1986 Die Mitglieder der Kleingartenkolonie »Am Stadtpark I« nehmen am Laubenpieperfest, das vom Wilmersdorfer Bezirksverband der Kleingärtner organisiert wird, teil.

29.04.1987 Auf der Vorstandssitzung teilt Grtf. Walter mit, dass er sich am 22.04.1987 eine BVV-Sitzung angehört hat, auf der der Antrag der SPD, die Kündigung des Blocks I zurückzunehmen, mit 6 zu 4 Stimmen abgelehnt wurde.

20.06.1987 Anlässlich der 750 Jahrfeier Berlins, beteiligt sich die Kolonie am »Großen Festumzug« der zum Emser Platz führt.

05.09.1987 Mitglieder unseres Vereins nehmen an einer Großveranstaltung vor dem Schöneberger Rathaus teil, bei der es um den Flächennutzungsplan geht.

06.11.1987 Vom Vorstand wird beschlossen, dass Ehepartner gegen eine Gebühr von 55,00 DM in den Unterpachtvertrag aufgenommen werden können.

16.04.1988 Auf der Jahreshauptversammlung wird vom Vorsitzenden des Bezirksverbandes berichtet, dass es keine Räumung der 22 Parzellen auf Block I geben wird, solange nicht die finanziellen Mittel für einen Baubeginn vorliegen. Dies wird auf keinen Fall mehr bis 1989 klappen.

17.10.1988 Es wird beschlossen, das Vereinshaus durch einen Anbau zu erweitern.

09.04.1989 Auf der Jahreshauptversammlung richtet Gtfr. Cichosz seinen Dank an den Bezirksverband, der es geschafft hat, die Räumung von Block I zu verhindern. Das Bezirksamt hatte übersehen, dass die Baugenehmigung im März 1989 abgelaufen war. Vom 2. Vorsitzenden des Bezirksverbandes wird berichtet, dass vom Landesverband eine Kommission eingerichtet wird, die sich mit der Frage der Ökogärten beschäftigt.

13.04.1991 Gartenfreunde der Kolonie »Erntesegen« e.V. aus Brandenburg werden ins Vereinshaus eingeladen, um eine Partnerschaft zu besprechen.

01.09.1991 Peter Cichosz überträgt aufgrund seines Gesundheitszustandes die Vereinsgeschäfte auf den 2. Vorsitzenden Horst Walter.

06.10.1991 Der 1. Vorsitzende Peter Cichosz stirbt. Horst Walter wird kommissarisch 1. Vorsitzender bis zur Neuwahl am 26.02.1992.

26.02.1992 Auf der Jahreshauptversammlung wird Herr Rettke zum 1. Vorsitzenden gewählt.

01.03.1992 Es wird bekannt, dass auf dem Gelände von Block I ein Sportplatz und ein Zugangsweg dazu errichtet werden soll.

06.09.1992 Durch den Sportplatzbau auf Block I ist die Parzelle Nr. 1 weggefallen. Diese Nummer soll nun das Vereinshaus erhalten.

19.03.1993 Auf der Jahreshauptversammlung wird ein neuer Satzungsentwurf diskutiert. Herr Seidl stellt den Antrag, unter §11 (1) das Wort Blockwart in Blockbetreuer umzubenennen. Eine geplante Partnerschaft mit der Kolonie „Erntesegen“ aus Brandenburg wird von den Vereinsmitgliedern abgelehnt. Nachdem Herr Lähn vom Bezirksverband auf die Wichtigkeit einer Partnerschaft mit der Brandenburger Kolonie hingewiesen hat, erfolgt eine neue Abstimmung. Die Partnerschaft wird bei 2 Gegenstimmen und 14 Enthaltungen angenommen.

05.04.1993 Herr Richard Rettke tritt von seinem Ehrenamt als 1. Vorsitzender aus gesundheitlichen Gründen zurück.

14.05.1993 Herr Günter Paetow wird kommissarisch 1. Vorsitzender.

25.02.1994 Auf der Jahreshauptversammlung wird Herr Günter Paetow zum 1. Vorsitzenden gewählt. Herr Paetow teilt mit, dass den Parzellen auf Block IV zum 30.11.1994 gekündigt worden ist, dazu wird am 03.03.1994 ein Gespräch stattfinden. Der 1. Vorsitzende des Bezirksverbandes Herr Wuttke führt aus, dass die Kolonie wegen ihrer geringen Größe weiterhin stark gefährdet ist.

15.03.1994 Auf der erweiterten Vorstandssitzung wird beschlossen, am 25. und 26.06.1994 anlässlich des 75-zigsten Bestehens der Kolonie ein Straßenfest zu veranstalten. Die Kosten dafür werden ca. 30.000 DM betragen, wovon der Verein 8.600 DM tragen wird.

25. und 26.06.1994 Straßenfest anlässlich des 75-zigsten Bestehens unserer Kolonie.

04.08.1994 Auf der Vorstandssitzung wird dem 1. Vorsitzenden Herrn Paetow von den anderen Vorstandsmitgliedern nahegelegt zurückzutreten.

27.09.1994 Auf der außerordentlichen Mitgliederversammlung, die aufgrund des gestörten Vertrauensverhältnisses innerhalb des Vereinsvorstandes einberufen wurde, stellt Herr Weißenborn den Antrag auf Rücktritt des gesamten Vorstands. Der Antrag wird mehrheitlich angenommen.

26.01.1995 Auf der Jahreshauptversammlung wird Frau Inge Titel zur 1. Vorsitzenden gewählt.

08.03.1996 Auf der Jahreshauptversammlung wird von Mitgliedern des Blocks IV der Antrag gestellt, dass für alle Vereinsmitglieder eine einheitliche Pacht gezahlt wird. Die Unterpächter des Blocks IV (Eigentümer ist die Tiefbau-Berufsgenossenschaft) zahlen 1,97 DM/m² während die übrigen Mitglieder nur 0,86 DM/m² (Eigentümer ist der Senat) zahlen. Der Antrag wird abgelehnt.

29.03.1996 Block IV erhält aufgrund der Neuvermessung neue Pachtverträge.

23.08.1996 Die Neuberechnung der Pacht auf Block I gilt rückwirkend ab Januar.

01.12.1996 Die Tiefbau-Berufsgenossenschaft berechnet auf Block IV einen Quadratmeterpreis von 2,33 DM.

28.02.1997 Auf der Jahreshauptversammlung tauchen Einwände gegen Punkte einer überarbeiteten Satzung auf. Es wird eine neue Satzungskommission gebildet. Bei den Neuwahlen wird Frau Titel in ihrem Amt als 1. Vorsitzende bestätigt.

13.02.1998 Auf der Jahreshauptversammlung wird die neue Satzung angenommen. Es wird geplant im April oder Mai eine Fahrt zur Partnerkolonie »Erntesegen« in Brandenburg zu unternehmen.

08.10.1998 Die Agrippina-Versicherung kündigt den Kollektivvertrag mit der Kolonie „Am Stadtpark I“ auf. Es können ab 01.10.1999 nur Einzelverträge abgeschlossen werden. Der FNP-Ausschuss teilt mit, dass Kleingartenkolonien unter 3 ha nur bis zum Jahr 2004 erhalten bleiben sollen.

06.12.1998 Der Vorstand beschließt die Partnerschaft mit der Kolonie »Erntesegen« in Brandenburg zu beenden, da diese sich auf unsere Kontaktaufnahmen nicht mehr gemeldet haben.

12.03.1999 Auf der Jahreshauptversammlung erteilt Frau Titel dem Bezirksverbandsvorsitzenden Herrn Harri Wuttke das Wort: Er erklärt, dass für unsere Kolonie eine Schutzfrist bis 2004 gilt. Zitat: »Was aber nicht heißt, dass danach die Kolonie geräumt werden müsste, sie existiert weiter.« Er berichtet, dass von den 7500 Kleingärten, die es im Jahr 1945 gab, nur noch 1700 im Jahr 1999 bestehen und das bei einer Bevölkerungszahl von 140000 Menschen im Bezirk Wilmersdorf.

05.11.1999 Die Kolonie feiert ihr 80-jähriges Bestehen mit einem »Laubenpieperball« im Ratskeller Schöneberg.

29.10.1999 Im Block IV sollen elektrische Leitungen verlegt werden. Jeder Interessent muss bis zum 31.01.2000 auf das Koloniekonto 2.900 DM einzahlen.

18.02.2000 Auf der Jahreshauptversammlung wird dem Antrag des Vorstands zugestimmt folgende Satzungsänderung zu § 1 vorzunehmen: 1. Der Verein führt den Namen Kleingartenkolonie »Am Stadtpark I« e.V. und hat seinen Sitz in Berlin-Wilmersdorf.

03.08.2001 Die Kleingartenkolonie »Am Stadtpark I« e.V. ist unter der Nummer 20973Nz in das Vereinsregister eingetragen worden.

05.10.2001 In Gemeinschaftsarbeit beginnen die Arbeiten für die Verlegung der neuen Hauptwasserleitung im Block II.

15.02.2002 Auf der Jahreshauptversammlung teilt Frau Titel mit, dass am 25.02.2002 eine Arbeitsgruppe gebildet wird, die sich mit der Verlängerung der Schutzfristen befassen soll und fordert die Vereinsmitglieder zur Mitarbeit auf. Der Bezirksverbandsvorsitzende Herr Harri Wuttke erklärt, dass die Einstellung der Senatsverwaltung zur Sicherstellung der Kleingärten sehr positiv ist. Besonders unsere neue Bezirksbürgermeisterin Frau Thiemen will alle Möglichkeiten ausschöpfen, um die Kleingärten zu erhalten.

13.01.2003 Auf der Vorstandssitzung berichtet Frau Titel, dass auf der Kleingartenbeiratssitzung vom 10.01.2003 für die Blöcke I, II und III unserer Kolonie die Schutzfristverlängerung bis 2010 besprochen wurde. Block IV wurde nicht besprochen, da es Privatgelände sei (Tiefbau-Berufsgenossenschaft).

07.02.2003 Auf der Jahreshauptversammlung macht Frau Titel bekannt, dass für unsere Kolonie eine Schutzfristverlängerung über das Jahr 2004 hinaus erkämpft werden konnte, voraussichtlich bis 2010. Wenn sie diese in der Hand hat, werden die Protestschilder entfernt.

13.09.2003 Vor unserer Kolonie in der Babelsberger Straße findet der 4. Wilmersdorfer Kleingartentag statt.

17.05.2004 Auf der erweiterten Vorstandssitzung teilt Frau Titel mit, dass sie zur 2. Vorsitzenden des Bezirksverbandes gewählt wurde. Der Kleingartenentwicklungsplan ist abgeschlossen. Außer der Kolonie »Württemberg« sind alle Kolonien bis 2010 gesichert.

20.05.2005 Auf Block III wird mit den Arbeiten für eine neue Wasserleitung begonnen.

16.11.2005 Auf Block III ist die Parzelle 97 als Schulgarten an die private Johannes-Schule vergeben worden.

10.03.2006 Um der Johannes-Schule den Schulgarten zu ermöglichen, wird auf der Jahreshauptversammlung beschlossen, die Pacht und die öffentlichen Lasten von den Vereinsmitgliedern tragen zu lassen. Pro Parzelle würden die Kosten 70 Cent betragen.

14.06.2006 Auf der Vorstandssitzung teilt Frau Titel mit, dass sie an einer Sitzung des Landesverbandes zur Vorbereitung des diesjährigen Delegiertentages teilgenommen hat. Ein Hauptthema wird die »Aberkennung des Kleingartenstatus und Umwandlung in Erholungsgärten« sein. Der Liegenschaftsfonds hat die Bezirksämter aufgefordert, Kleingartenanlagen zum Verkauf zu melden.

13.06.2007 Auf einem Teil der Gärtnerei G.P.D.S. Sturm GmbH sind zwei Kiezgärten angelegt worden (Parzelle: II/81 und II/82).

22.02.2008 Auf der Jahreshauptversammlung teilt Frau Titel mit, dass sie zur 1. Vorsitzenden des Bezirksverbandes gewählt wurde. Sie weist darauf hin, dass gerade im Hinblick auf die angestrebte Erhaltung unserer Kolonie über das Jahr 2010 hinaus, es unbedingt notwendig ist, auf die vorschriftsmäßige Pflege der Gärten und der Wege - auch des anteiligen Straßenlandes vor den Außengärten - zu achten.

05.04.2008 Die Parzelle Nr. 82a (ehemals Grabeland) wird in einen Kiezgarten (Parzelle II/82a) umgewandelt. Auf dem Gelände der Gärtnerei Hehn entstehen zwei weitere Kiezgärten (Parzelle: II/80a und II/81a).

03.11.2008 Auf Block III beginnen die Arbeiten zur Sicherung der einsturzgefährdeten Stützmauer.

07.01.2009 Auf der Vorstandssitzung wird beschlossen, anlässlich des 90-jährigen Bestehens unserer Kolonie auf eine große Feier zu verzichten und alle Feste des Jahres 2009 unter das Motto 90 Jahre Kleingartenkolonie »Am Stadtpark I« zu stellen. Die Kolonie besteht derzeit aus 120 Kleingartenparzellen und einem Vereinshausgarten. Von den 120 Parzellen sind 111 Kleingärten im Sinne des Bundeskleingartengesetzes, 6 Kiezgärten und 3 Grabelandgärten, die bei einem Pächterwechsel in Kiezgärten umgewandelt werden sollen.

27.02.2009 Auf der Jahreshauptversammlung stellt sich Frau Titel nicht mehr zur Wahl der 1. Vorsitzenden zur Verfügung, da sie mit ihrem Amt als 1. Vorsitzende des Bezirksverbandes voll ausgelastet ist. Sie war 17 Jahre ehrenamtlich für den Verein tätig, davon 14 Jahre als 1. Vorsitzende. Herr Neubauer wird zum 1. Vorsitzenden gewählt.

22.04.2009 Auf der Vorstandssitzung wird beschlossen, eine Chronik unserer Kleingartenkolonie anzufertigen.



EHRENBÜCHLEIN

Dem Gartenfreund

Peter Lichorz

Kleingarten-Verein Blm-Wilmersdorf "Am Stadtpark I"

wied für

25 JÄHRIGE MITGLIEDSCHAFT

*diese Urkunde als Zeichen unserer Dankbarkeit
zur bleibenden Erinnerung verliehen.*

Berlin, den 24.3. 1969

*Zentralverband der Kleingärtner, Siedler
und bodennutzenden Grundbesitzer e.V.*

H. Müller



Ich träumte
ich wäre der Zeit voraus
eiserne Kräne
Raubvögeln gleich
pickten Baum für Baum
aus der grünen Oase der Ruhe

Als ein Schmetterling
meine Nasenspitze küsste
und mein Blick
den Horizont streifte
war dieser Albtraum vorbei.

Ich fand mich in
der Gegenwart wieder